

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Bezirksausgabe Süd. 1940-1942 1940

23.10.1940 (No. 95)

Einzelpreis 10 Reichspfennig

Verlag: Oberrheinische Zeitungsverlag- und Druckerei G.m.b.H., Straßburg, Blauwolkengasse 17/19, Fernruf für Orts- und Ferngespräche: Sammel-Nr. 25 900 und 25 901. — Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 2454. Die »Straßburger Neueste Nachrichten« erscheinen 7 Mal wöchentlich als Morgenzeitung.

Straßburger

BEZIRKSAUSGABE SÜD

Bezugspreise: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 Reichsmark, zuzügl. 30 Pfennig Trägerlohn. Durch die Post zugestellt monatlich 2,20 Reichsmark, zuzügl. 42 Pfennig Zustellungsgebühren. Anzeigenpreis laut Preisliste Nr. 1. Anzeigenschluss 15 Uhr am Vortag d. Erscheinens.

Neueste Nachrichten

AMTLICHE TAGESZEITUNG FÜR DAS DEUTSCHE ELSASS

Jahrgang 1940 / Folge 96

Straßburg, 23. Oktober 1940

Mittwoch-Ausgabe

Der Führer empfing Laval

Besprechungen in Frankreich in Anwesenheit des Reichsaussenministers

In Frankreich, 23. Oktober
Während eines Aufenthaltes in Frankreich empfing der Führer den Vizepräsidenten des französischen Ministerrates Laval. Bei der Besprechung war der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop zugegen.

Pierre Laval, der jetzt vom Führer in Gegenwart des Reichsaussenministers von Ribbentrop empfangen worden ist, hätte in der französischen Politik wohl kaum mehr eine bedeutendere Rolle gespielt, wenn mit der militärischen Niederlage Frankreichs nicht auch die ganze Regierungspolitik der letzten Jahre zusammengebrochen wäre. Dafür hätte die Judenclique der »Front populaire« schon gesorgt. Laval war ihr bestgeeigneter Mann. Weil er in seiner Außenpolitik sich nicht willig einfach vor den Karren Englands spannen ließ, wurde das Ministerium Laval seinerzeit gestürzt. Man kann von Laval ruhig sagen, dass er der letzte einigermaßen selbständige Außenminister Frankreichs war.

Nach seinem Sturz wurde die französische Außenpolitik einfach von England übernommen und beliebig geleitet. In den letzten Jahren hielt sich Pierre Laval in Reserve. Erst in den letzten Wochen vor dem Krieg gab er wieder seine Visitenkarte ab; der Außenminister stand im Senat plötzlich auf und sagte: »C'est le moment de penser aux accords de Rome. Es sei der Moment, an die Verträge von Rom zu denken. Damit wollte er den Vertrag mit Mussolini in Erinnerung bringen, den er selbst noch abgeschlossen hatte und den dann die England ganz verschriebene Volksfrontregierung einfach über Bord geworfen hat. Denn Laval hat sich immer gestäubt, die italienfeindliche Politik in Frankreich mitzumachen, und die Judenpresse in Frankreich bezeichnete es seinerzeit als einen großen Sieg über den eigentlichen Lavalischen Kurs, dass sich dann Frankreich doch zu den von England dringend verlangten Sanktionen gegen Italien in der Absinnfrage bequemen musste.

Es ist also nicht von ungefähr, wenn Marschall Pétain im Augenblick, da Frankreich einsehen muss, wie sehr es ein will-

iges Werkzeug in der Hand Englands gewesen und in welchen Abgrund es durch England und die englandfreundliche Politik gestürzt worden ist, an die Mitarbeit Pierre Lavals appelliert und ihn zum Vizepräsidenten der Regierung von Vichy bestellt.

Bomben auf Großöllager

Zahlreiche neue Brände in London — Dover wieder unter Feuer

Berlin, 22. Oktober
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am 21. Oktober griffen Kampfverbände London und andere wichtige Ziele in Mittel- und Südengland mit Bomben an. In London entstanden zahlreiche neue Brände. In den Flugmotorenwerke von Leyland nördlich Liverpool und in zwei anderen Anlagen der Rüstungsindustrie wurden wichtige Montage- und Maschinenhallen zerstört. Durch Treffer auf Truppenlager und Flugplätze gelang es, Hallen und am Boden stehende Flugzeuge zu zerstören. Weitere wirkungsvolle Angriffe galten mehreren Grossöllagern und Hafenanlagen. Beim Angriff auf einen Geleitzug der Ostküste Englands erhielt ein Handelsschiff von 3 000 BRT. mittschiffs einen so schweren Treffer, dass mit seinem Verlust zu rechnen ist. In der Nacht zum 22. Oktober nahen die Vergeltungsflüge gegen London und die Angriffe auf andere Städte Grossbritanniens ihren Fortgang. Bei kriegswichtigen Anlagen in Birmingham, Coventry und Liverpool konnten Brände und

Explosionen festgestellt werden. Das Vermögen britischer Häfen wurde ohne Unterbrechung fortgesetzt. Marineartillerie nahm erneut Dover unter Feuer.
Wie bereits gemeldet, beschossen mehrere englische Schnellboote ein Vorpostenboot mit Maschinengewehren. Das Vorpostenboot erwiderte, unterstützt durch Küstenbatterien der Kriegsmarine, das Feuer. Ein feindliches Schnellboot wurde versenkt, die übrigen drehten ab. In der Nacht in Deutschland einfliegende feindliche Flugzeuge warfen einige Bomben ab, ohne militärischen Sachschaden anzurichten. Der Gegner verlor gestern zwei Flugzeuge, davon eines durch Flakartillerie. Zwei deutsche Flugzeuge werden vermisst.
Am 21. Oktober versuchten britische Flugzeuge im Kanal deutsche Handelsschiffe mit Bomben anzugreifen. Das gut liegende Abwehrfeuer der Schiffsflak der in der Nähe befindlichen Kriegsfahrzeuge wehrte den Angriff ab, so dass die Briten ihre Bomben in die See warfen. Die deutschen Schiffe konnten ohne jeden Schaden ihren Weg fortsetzen.



Churchill besichtigt, was er angerichtet hat. Nach einem deutschen Vergeltungsangriff inspiziert er die Trümmerstätten der Docks und Hafenanlagen an der Themse. (Atlantic, M.)

Frankreichs Schuld

Es ist die historische Schuld Frankreichs, Deutschland das Leben nie gegönnt zu haben.
(Gauleiter Robert Wagner in seiner Rede am 20. Oktober.)

Seit Jahrhunderten wird die französische Politik von der Zwangsvorstellung beherrscht, es sei Frankreichs Mission, mit jedem Mittel die deutsche Einheit zu verhindern. Was die Franzosen seit fast einem Jahrtausend in Bezug auf ihr eigenes Land und ihr eigenes Volk als selbstverständliches Recht und als Erfüllung eines göttlichen Willens betrachten, das soll und muss den Deutschen für alle Zeiten unmöglich gemacht werden. Der liebe Gott habe das so bestimmt, verkündete eines Tages ein gerissener französischer Kardinal. Und seither gilt in Frankreich als ein Dummkopf oder als ein Verräter, wer sich erlauben wollte, die Welt mit etwas mehr Vernunft und weniger Selbstgefälligkeit zu betrachten.
Im Sinne dieser mittelalterlichen Weltanschauung drehen sich seit Jahrhunderten die Räder der französischen Politik. Ob Könige, Revolutionstrubadere, ein Napoleon oder republikanische Präsidenten Frankreich regierten, war in dieser Beziehung gleichgültig: Die traditionelle französische Außenpolitik blieb sich immer gleich. Ihr einziges Ziel war, kein einiges Deutschland aufkommen zu lassen.

Als das katholische Habsburg Reich und Anziehungskraft genug hatte, zum Kristallisationskern eines einigen Deutschen Reiches zu werden, da verbündete sich der König von Frankreich mit dem Sultan der Türkei, mit protestantischen Fürsten Deutschlands und mit dem Schwedenkönig Gustav Adolf gegen das werdende Reich. In Deutschland schlugen sich die Menschen in einem der blutigsten Kriege der Weltgeschichte gegenseitig die Schädel ein. Sie glaubten um Fragen der Religion zu kämpfen und schlugen sich in Wahrheit doch nur im Dienste und nach den Plänen Richelieus und Mazarins. Und dreissig Jahre nach Beginn dieses mörderischen Kampfes entstand im Westfälischen Frieden jene Landkarte von »Deutschländern«, die seither allen französischen Politikern, die

Beck bei Bukarest verhaftet

Ein Spitzel im englischen Sold — Geld und Pass vom britischen Gesandten

Bukarest, 23. Oktober
Der frühere polnische Außenminister Beck wurde am Montag bei Snagov in der Umgebung von Bukarest verhaftet. Man war auf die Spur gekommen, dass er seit 14 Tagen seine Flucht vorbereitete. In seiner Tasche fand man einen englischen Pass.

Die überraschende Verhaftung des ehemaligen polnischen Außenministers weist interessante Hintergründe auf. Schon seit geraumer Zeit war die Polizei geheimen Umtrieben Beck's, dem ursprünglich Kronstadt als Exil zugewiesen war, aber dauernd Abstecher nach Bukarest unternahm — auf die Spur gekommen. Die Nachforschungen ergaben schließlich, dass Beck einen Fluchtversuch plante und sich zu diesem Zweck vom englischen Gesandten, Sir Reginald Hoare, mehrere Millionen Lei sowie einen englischen Pass hatte aushändigen lassen. Beck hat sogar versucht, die Polizei-

beamten, die ihm zur ständigen Begleitung und Ueberwachung beigeordnet waren mit 1,5 Millionen Lei zu bestechen. Das Manöver misslang jedoch. Die Beamten erstatteten Anzeige und die Legionärpolizei setzte Herrn Beck sofort hinter Schloss und Riegel.

Die Angelegenheit hat in diplomatischen Bukarester Kreisen größtes Aufsehen erregt, denn bei der nach der Verhaftung Beck's vorgenommenen Untersuchung stellte sich heraus, dass die Mitglieder der sogenannten polnischen Gesandtschaft in Bukarest ihre diplomatische Immunität, die ihnen die früheren rumänischen Regierungen belassen hatten, zu Spitzeldiensten im englischen Solde ausnutzten. Sämtliche Mitglieder der polnischen Botschaft, mit Ausnahme des Botschafters Grafen Raczyński, sind daraufhin gleichfalls verhaftet worden. Raczyński selbst ist einstweilen noch auf freiem Fuß belassen worden, wird aber wahrscheinlich noch in diesen Tagen zwangsweise über die Grenze abgeschoben werden, obwohl er selbst erklärt hat, dass er freiwillig abreisen will. Nach der Affäre mit den falschen Pässen des Herrn Beck glaubt man in Bukarest, dass dem englischen Gesandten Hoare nunmehr wirklich nichts anderes übrig bleibt, als mit seinen angeblich schon seit langem gepackten Koffern schleunigst über die Grenze zu eilen. Das einzige Gepäckstück, das Beck bei sich trug, war ein Koffer, der ein Sendungs- und Empfangsgerät enthielt. Auch diesen Geheimsender erhielt er von den Engländern.

Joseph Beck ist einer der Hauptschuldigen am Ausbruch dieses Krieges. Er war ein gefügiges Werkzeug der englischen Kriegshetze und trieb Polen in den Krieg gegen Deutschland. Nach dem Tode Pilsudskis verfiel Beck immer mehr dem Grossmachtdünkel und vollzog im Frühjahr 1939 einen schroffen Kurswechsel gegenüber dem Reich, als er des Führers grosszügiges Angebot einer friedlichen Lösung der Ostfrage ablehnte. Polen trat darauf der Einkreisungsfront gegen Deutschland bei und überhörte auch die letzte Mahnung Adolf Hitlers zur Vernunft. Die polnische Niederlage bedeutete den Schlussstrich unter die verbrecherische Politik des Außenministers Beck, der nach Rumänien floh, als er sein Land in den Krieg gehetzt hatte.

Joseph Beck ist einer der Hauptschuldigen am Ausbruch dieses Krieges. Er war ein gefügiges Werkzeug der englischen Kriegshetze und trieb Polen in den Krieg gegen Deutschland. Nach dem Tode Pilsudskis verfiel Beck immer mehr dem Grossmachtdünkel und vollzog im Frühjahr 1939 einen schroffen Kurswechsel gegenüber dem Reich, als er des Führers grosszügiges Angebot einer friedlichen Lösung der Ostfrage ablehnte. Polen trat darauf der Einkreisungsfront gegen Deutschland bei und überhörte auch die letzte Mahnung Adolf Hitlers zur Vernunft. Die polnische Niederlage bedeutete den Schlussstrich unter die verbrecherische Politik des Außenministers Beck, der nach Rumänien floh, als er sein Land in den Krieg gehetzt hatte.

6 Messerschmitt gegen 15 Hurricanes

51. Luftsieg von Major Mölders

Berlin, 23. Oktober

In einem Luftkampf zwischen sechs deutschen Messerschmitt-Jägern und 15 englischen Hurricane-Flugzeugen errang Major Mölders am Dienstag seinen 49., 50. und 51. Luftsieg.

Schweres Erdbeben in Rumänien

Secret Service verursacht durch Alarmmeldungen Panik in Bukarest

Mü. Bukarest, 23. Oktober

Am Dienstag vormittag, 8,45 Uhr, wurde Rumänien von einem schweren Erdbeben heimgesucht. Das Zentrum des Bebens lag in Buzau in der Moldau, wo durch einstürzende Mauern mehrere Personen schwer verletzt wurden. Nach den bisher vorliegenden Meldungen soll in dem Ort Vaslui in der Moldau das Postamt eingestürzt sein. In Bukarest entstand eine Panik unter der Bevölkerung. An zahlreichen Gebäuden sind Schäden zu verzeichnen. In der Hauptstrasse musste ein Wohnhaus geräumt werden, das dann von der Feuerwehr eingerissen wurde. Aus vielen Häusern und Hotels stürzten die Bewohner, teilweise nur mit Nachtgewändern bekleidet, auf die Strasse.

Geradezu groteske Formen nahm aber das Verhalten der Bevölkerung an, als sich gegen Mittag in der Stadt das Gerücht verbreitete, in der nächsten Stunde sei ein noch schwereres Beben zu erwarten und man tue gut daran, sich in den Parks und den Plätzen der Stadt in Sicherheit zu bringen und die Häuser zu verlassen. Sämtliche Büros und Schulen schlossen auf diese Meldung

hin. Frauen und Kinder strömten zu Tausenden unter Mitnahme ihrer wertvollsten Habseligkeiten in die Parks, um dort stundenlang auf das angekündigte zweite Beben zu warten, das jedoch nicht eintraf. Eine sofort angeordnete amtliche Untersuchung ergab indessen, dass die Sensationsmeldung von einem englischen Sender verbreitet wurde, der sie im Verlauf von einer Viertelstunde nicht weniger als viermal wiederholte, und zwar in rumänischer Sprache.

Die Empörung über diese neue englische Panikmache ist gross. Man weiss schon seit langer Zeit, dass die Engländer in Rumänien mit einem Geheimsender arbeiten, der abwechselnd Sensations- und Gruelemeldungen verbreitet; aber dass die Schuftigkeit der Agenten des Intelligence Service soweit geht, Frauen, Kinder, Greise stundenlang aus ihren Häusern auf die Strasse zu hetzen, ist wirklich einmalig. Man fragt sich, was die Briten mit diesem neuen Manöver angestrebt haben, und kann darauf nur die Antwort geben, dass sie in ihrer Ohnmacht kein anderes Mittel mehr wussten, um sich für die Ausweisung ihrer Leute aus Rumänien zu rächen.

Vichy liquidiert Rüstungsaufträge

Unterstützung der Kriegsgefangenen

J. B. Vichy, 23. Oktober.

Das französische Amtsblatt veröffentlicht ein Gesetz, das einen Kredit von 22,699 Milliarden Franken (114 Millionen Reichsmark) dem Kriegsministerium und dem Marineministerium zur Verfügung stellt. Der Betrag entspricht den Bedingungen des Waffenstillstandsvertrags und dient zur Bezahlung der Rüstungslieferungen, die vor dem Waffenstillstand bezogen wurden und zur Liquidierung der Aufträge die während des Krieges vergeben worden sind. Zwei Milliarden Franken sollen zur Unterstützung der Kriegsgefangenen verwendet werden.

grosse Konzeptionen ins Auge fassen wollen, als Idealbild Mitteleuropas vorschwebt.

Als sich im Siebenjährigen Kriege Frankreich dann erstmalig mit dem Hause Habsburg verbündete, da geschah dies gegen das Preussen, das sich anschickte, Mittelpunkt eines neuen Einigungswillens der deutschen Nation zu werden.

So beherrscht die These: »Deutschland muss zerstückelt sein und bleiben, weil Frankreich es so will« nun schon drei Jahrhunderte französischer Politik. Ja, der Begriff des Politikers ist in Frankreich allmählich identisch geworden mit der grundsätzlichen Fähigkeit, für diese Art von Ueberheblichkeit, Ideenlosigkeit und Unverschämtheit immer neue ideologische und humanitäre Verbrämungen zu ersinnen, die einen möglichst grossen Kreis der Menschheit für das gleiche Ziel begeistern könnten.

Und dieser Typ des französischen Politikers ist, wenn man die Greisenversammlung in Vichy Revue passieren lässt, auch heute noch nicht abgelöst. Die Herren sind unter dem Zwang der Verhältnisse nur weniger geschwätzig geworden. Sie haben einigermaßen begriffen, dass es zur Stunde klüger ist, keinen allzugrossen »Rand« zu riskieren. Sie verlegen sich mehr darauf, an die deutsche Grossmütigkeit zu appellieren. Sie können es aber in diesem Zusammenhang schon wieder nicht unterlassen, auf »schwerwiegende Folgen« hinzuweisen, die eine gegenteilige deutsche Haltung nach sich ziehen müsste. Sie begreifen also ganz einfach das Ausmass des französischen Zusammenbruchs nicht und haben kein Gefühl dafür, dass weder so noch so jemals wieder französische Politiker — auch die Urenkel der heutigen nicht — in die Lage kommen können und werden, alte Wunschträume wieder aufzugreifen. Die Herren sind von einer so bemerkenswerten geistigen Sterilität, dass sie die Auszeichnung eines mit einem Elternteil aus Lothringen stammenden französischen Generals für eine »diskrete Geste« hoher französischer Politik halten. Sie begreifen nicht, wie lächerlich es wirkt, wenn einer ihrer chauvinistischen Schwätzer heute noch von der altbewährten Treue der Elsässer gegenüber Frankreich faselt. Und in Budapest hat Herr Pétain noch einen Gesandten sitzen, der soeben »Protest« zu erheben für richtig hielt, weil der »Pester Lloyd« in einem Artikel festgestellt hatte, es gebe keine elssässische Frage mehr.

Wenn man all diese Anzeichen einer völligen Unbelehrbarkeit Frankreichs durch das von seiner Führungsschicht heraufbeschworene, verdiente Schicksal zusammenhält, dann kann man nur feststellen: Welches unverdiente Glück für dieses Land, dass es einen Sieger gefunden hat, der die Grundrisse seiner eigenen und der europäischen Zukunft nicht nach jahrhundertalten Schablonen aufgezeichnet hat! Welches Glück aber auch für Europa, dass sein ewiger Störenfried endlich eine Niederlage erlitten hat, die ihn für alle Zeiten vor die Wahl stellen wird: Einordnung oder Vernichtung! So lautet die Alternative. Ob es in Reichweite der offiziellen französischen Politik noch einen Mann gibt, der aus dieser Sachlage mutige Konsequenzen zu ziehen bereit ist und dazu auch mit allen Vollmachten ausgestattet wird, das ist Frankreichs letzte Schicksalsfrage. Es hat auch den Anschein, als ob die Antwort darauf nicht mehr allzulange parlamentarisch vertagt werden darf.

Engländer beschlagnahmen japanische Waren. Die englischen Behörden beschlagnahmten in Hamilton (Bermuda) auf dem japanischen Frachter »Durban Maru« 1600 Tonnen Waren. Das Schiff war unterwegs von Lissabon nach den Vereinigten Staaten.

Seegefecht im Roten Meer

Sechs britische Dampfer versenkt — Schwere Treffer auf Kreuzer

Rom, 22. Oktober. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Im südlichen Roten Meer liefen in der Nacht zum 21. Oktober unsere Torpedoboote aus, um einen grossen feindlichen Geleitzug, der von grösseren Zerstörern stark geschützt und von Erkundungsflugzeugen ausgemacht worden war, zu stellen. Einem italienischen Torpedoverband gelang es gegen Mitternacht den Geleitzug zu entdecken; er griff trotz des heftigen Feuers der feindlichen Kreuzer und Zerstörer mehrere Einheiten mit Torpedos an. Kurz nach dem ersten Zusammenstoss griff eine weitere italienische Torpedoboote-Flotille den Geleitzug ebenfalls an, wobei es gleichfalls gelang, einige Dampfer zu torpedieren. Nach dieser Aktion entspannen sich zwischen unseren Torpedobooten und den überlegenen feindlichen Einheiten heftige Nachkämpfe, die bis in den frühen Morgen hinein dauerten. Um diese Zeit wurde ein feindlicher Kreuzer vom Sydney-Typ (8000 Tonnen), der in den Aktionsbereich der Küstenbatterien der italienischen Kriegsmarine auf den Inseln des südlichen Roten Meeres gelangt war, von einer Küstenbatterie rasch und wirksam unter Feuer genommen. Der wiederholt getroffene und schwer beschädigte Kreuzer musste sich in langsamer Fahrt zurückziehen. Später wurde der Kreuzer bewegungslos und in grossen Schwierigkeiten beobachtet, während andere englische Einheiten zu seiner Hilfe herbeieilten. Insgesamt wurden bei diesen Aktionen sechs Dampfer versenkt und weitere schwer beschädigt. Trotz der heftigen Kämpfe wurde nur ein einziges italienisches Torpedoboot von dem Feuer feindlicher Kreuzer getroffen.

Trotz schweren Schadens konnte es in den Schutz der italienischen Küstenbatterien gelangen. Die Verletzungen unter der Besatzung sind leicht. Beim Morgengrauen wurde der feindliche Geleitzug auch noch von unserer Luftwaffe angegriffen, die mit den gegnerischen Jägern in Kampf geriet und ein Flugzeug vom Typ Gloster traf.

In Nordafrika hat unsere Luftwaffe Fuka, Maaten Bagush, Barackenlager in Marsa Matruh und in El Dabä, die Luftstützpunkte von Hamman, westlich von Alexandria, Helwan (südlich von Kairo) und den Flottenstützpunkt von Alexandria bombardiert. Ueberall sind positive Ergebnisse trotz der lebhaften feindlichen Flakabwehr erzielt worden. Die feindliche Luftwaffe hat gegen unsere Truppen Angriffe durchgeführt, wobei es einige Verwundete gab. Ausserdem wurden von ihr zwei deutlich gekennzeichnete Feldlazarette in der Gegend von Ughug angegriffen, wobei acht Insassen verletzt wurden.

In Ostafrika überraschte bei Liboi (Kenia) eine unserer Patrouillen feindliche motorisierte Abteilungen und schlug sie in die Flucht. Unsere Flieger bombardierten die Hafenanlagen von Aden, einige Lastkraftwagen bei Lokitang (Kenia) und die befestigten Stellungen sowie den Flughafen von Garissa, wobei zwei feindliche Flugzeuge am Boden zerstört und ein Jagdflugzeug im Kampf abgeschossen wurde. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Die feindliche Luftwaffe griff Misia, Gura, Decamere und Massaua erfolglos an, ferner Cassala, wobei es einen Verwundeten gab, und Asmara, wo drei Verwundete zu beklagen sind und leichter Sachschaden entstand.

Harte Schläge gegen Englands Ölzentren

Schwere Verluste durch die italienischen Angriffe auf Bahrain

Rom, 23. Oktober. Auf den Bahrain-Inseln tauchten vor einigen Jahren Prospektoren der grossen Erdöl-Konzerne auf und bald begann ein Wettlauf um die Petroleum-Konzessionen. Im Nu war die stille Inselgruppe in der Abgeschiedenheit des Persischen Golfes Kampfbühne der angelsächsischen Hochfinanz. Der Emir der Bahrain-Inseln wurde heftig umworben und schliesslich trug London den Sieg davon: eine kalifornische Tochtergesellschaft der britischen Shell-Gruppe erhielt den Löwenanteil an den Konzessionsgebieten. Wieder einmal hatte die englische Erdöl-Diplomatie im nahen Osten dem britischen Empire einen fetten Brocken im Kampf um die Vorherrschaft über die kriegswichtigen Rohstoffmärkte gesichert. Und wie ergiebig floss das Öl auf den Bahrain-Inseln! Von 1934 bis 1936 sprang die Förderziffer von 40 000 auf 640 000 t, um nach abermals zwei Jahren bereits die Millionen-Grenze überschritten zu haben. Auf der insgesamt nur 200 Quadratkilometer grossen Insel-Gruppe wird jetzt ebensoviel Öl gewonnen, wie in dem benachbarten, 1,9 Millionen Quadratkilometer grossen Britischen Herrschaftsbereich Indien und Burma zusammen. Die kleinen, dicht bevölkerten Bahrain-Inseln waren in diesen Jahren die Sensation am Erdölmarkt, obwohl sich die Engländer die grösste Mühe gaben, wenig Nachrichten über das wertvolle Gebiet in die Welt dringen zu lassen. Auch die politische Vorherrschaft Londons wurde weitgehend vertuscht. Die am Persischen Golf gelegenen Raffinerien der Anglo-Iranian Oil Gesellschaft (Grossaktionär ist die Admiralität in London) erhöhten den Wert der Bahrain-Inseln, da es ohne weitere Investitionen möglich wurde, das Bahrain-Rohöl in nächster Nähe zu verarbeiten. Durch die Zusammenarbeit mit der Anglo-Iranian wurde der phantastische Aufschwung der Erdölquellen beschleunigt, bis schliesslich ihr Wert für die Verteidigung

des britischen Empires unversehens nochmals zunahm, als erst die Mossul-Linie nach



Tripolis und schliesslich die Linie nach Haifa ausfiielen, die Raffinerien von Haifa ausserdem von italienischen Bomben in Brand geworfen wurden. Unangenehm war der Ausfall des Mossul-Oeles, aber lebensgefährlich niemals! — so rühmten sich die Engländer, denn das Öl aus dem Persischen Golf war ihnen geblieben. Die Bomben auf die Bohrtürme und Tankanlagen von Bahrain sind deshalb ein Schlag gegen eine Lebensader Englands, ein unvermuteter Schlag sogar, da man nicht wänhte, italienische Bomben würden die gewaltige Strecke zurückzulegen wagen.

„Alles wird sich zum Guten wenden“

Churchill spielt den unverzagten Mann — Auf der Suche nach neuen Blutopfern

Berlin, 23. Oktober. »All will come right!« — Alles wird sich zum Guten wenden, das ist jetzt das Londoner Stichwort, das man um so häufiger ausspricht, je mehr es seine Berechtigung verloren hat. Man versucht überall, den tätigen, unermüdeten und unverzagten Mann zu spielen, der den Endsieg ja schon in der Tasche trägt. »All will come right.«

In diese Kampagne hat sich auch Churchill eingeschaltet mit seiner Rede am Montagabend. Sie war an das französische Volk gerichtet und offenbar ein Versuch, mit dem Mikrophon das wieder zu gewinnen, was die schweren Drillingstürme der englischen Schlachtschiffe vor Oran und Dakar gründlich zerstört haben. Diese Rede ist im Grunde nur erwähnenswert wegen des auch für Churchill'sche Verhältnisse in dieser Form bisher ungewohnten Aufwandes an Schimpfwörtern. Mit dem Boches ging es los, es folgte: »die Nazi-Pestilenz« und »die Brutalität der Naziganster«. Hitler erscheint in dieser Rede als »Ausbund des Bösen«, den es zu vernichten gilt, »ihm, seine ganze Bande und sein Werk«. Nicht zu vergessen sei sein »kleiner italienischer Milläuer, der zwar hoffnungsvoll und sehr furchtsam an seiner Seite trottel, um mit ihm Frankreich und sein Kolonialreich zu zerteilen als wenn es Geflügel wäre.«

Diesen beiden »gemeinen und hässlichen Kerlen«, dem »gemeinen und gottlosen Feinde« will Churchill jetzt zu Leibe. »Für alle Verbrechen wird Hitler einmal büssen müssen, das werden wir noch erleben. Wenn

Hitler uns nicht vernichtet, dann werden wir ihn bestimmt zermalmern. Ja, wenn... »Wir wollen nur Hitler und den Hitlerismus vernichten, nichts weiter«, rief Churchill in das Mikrophon, offenbar, weil es ihm wohl inzwischen klar geworden ist, dass seine kürzlich im Unterhaus gegebene Antwort, England kämpfe nur noch für sein Leben, nicht gerade sehr optimistisch geklungen hat.

In diesem Vernichtungsfeldzug, der von Anfang an das Kriegsziel Englands gewesen ist, scheint Churchill nun ein zweites Mal französisches Blutopfer zu brauchen, denn anders ist sein Hinweis auf die Franzosen im Kolonialreich nicht zu verstehen. Auch sein Schluss, es lebe der Aufstand und die Erhebung der tapferen Männer in allen Ländern, zeigt deutlich diese Tendenz.

Allein diesem Zweck dienen die pathetischen Worte über jene Waffenbrüderschaft Englands und Frankreichs, die Churchill zerstört hat. Nicht nur Dakar und Oran sind Meilensteine dieses ewigen englischen Vertrags, sondern auch jene Dokumente, die in den entscheidenden Stunden des Frankreich-Krieges zwischen der französischen Heeresleitung und der britischen Regierung ausgetauscht wurden, denen es aber nicht gelang, die so flehentlich angeforderte Entsendung britischer Luftstreitkräfte durchzusetzen. Und diese Linie führt über die Tat von Faschoda bis tief hinein in die Geschichte der englisch-französischen Beziehungen. Aber was geht das Churchill an. Um neue Opfer und neues Blut zu verlangen, ruft man schon einmal »Vive la France!«

Engländer in Japan registriert

Rat zur Abreise

HW. Stockholm, 23. Oktober. Die englische Botschaft in Tokio hat, wie aus London gemeldet wird, allen in Japan und in denen von Japan verwalteten Gebieten Chinas noch anwesende Engländer den Rat gegeben, ihren Aufenthalt im Fernen Osten nach Möglichkeit zu beenden. Es wird betont, dass zunächst für alle Fälle ein Register der englischen Staatsangehörigen in japanischen Interessengebieten angelegt werden soll (1).

England versucht, da es die Verhandlungen zwischen Japan und den Oelgesellschaften in Hollandisch-Indien nicht sabotieren kann, den Anschein zu erwecken, als sei es daran völlig uninteressiert. So schreibt z. B. Garvin im »Observer« es sei keineswegs Englands Absicht, durch die Blockade Japans einen Weltkrieg zu entfachen. Ferner betont man in London, dass ein solcher Vertragsabschluss die Japan-Politik der Vereinigten Staaten oder Englands nicht beeinflussen könne. Die Regierung der beiden Staaten müssen Rücksicht auf grössere Probleme nehmen, als es die Verhandlungen zwischen Japan und irgendwelchen Oelgesellschaften seien.

40 000 Feuerwehrleute aufboten

Zur Löschung der Brände in London

O. Sch. Bern, 23. Oktober. Die deutschen Luftangriffe auf London in der Nacht zum Dienstag werden in den Meldungen von dort wieder als »schrecklich« bezeichnet. Die Korrespondenten der ausländischen Blätter dürfen nach wie vor nicht auf die angerichteten Schäden eingehen, doch lässt sich der zunehmende Schaden an den Begleiterscheinungen deutlich ablesen. So wird berichtet, dass die Zahl der Obdachlosen nach wie vor stark zunehme. Der britische Nachrichtendienst Exchange gibt zu, dass gleich zu Beginn der deutschen Angriffe in der Nacht zum Dienstag mehrere Brände ausgebrochen seien. Man habe, so meldet er weiter, sofort 15 000 Mann Feuerwehr und 25 000 Mann der Hilfsfeuerwehren und sonstige Rettungsabteilungen an die betroffenen Orte schicken müssen, um die Brände zu löschen und um die wichtigen Rettungsarbeiten durchzuführen. Nach einer anderen Meldung aus London wird zugestanden, dass auch diesmal wieder Versorgungs-einrichtungen in Mitleidenschaft gezogen wurden.

„Elite der Jungen“

Neue Frontkämpferzeitungen in Frankreich

J.B. Vichy, 23. Oktober. Der neu ernannte Leiter der Frontkämpferorganisation der französischen Luftwaffe, Fliegeroberst Gilbert Sardiier, gibt bekannt, dass er die Flieger des Weltkrieges und des vergangenen Krieges zu einer »Elite der Jungen« zusammenschliessen will. Er habe sich zu diesem Zweck mit den Sportfliegerverbänden in Verbindung gesetzt und sie zur Unterstützung dieses Planes aufgefordert. In einem Rundschreiben sagt Sardiier, dass die bisherige Rivalität zwischen den Verbänden jetzt verschwinden solle. Die Gründungskundgebung der neuen französischen Frontkämpferorganisation, die alle bisher bestehenden Verbände zusammenfassen soll, ist für Anfang November geplant. Die Beschaffung zweier Zeitungen der Legion ist in Vorbereitung. Die eine erhält den Namen »Le Légionnaire« und soll über das Leben und die Meinungen der Frontkämpfer berichten, die zweite wird »La Légion« genannt werden und sich besonders mit dem Aufbau der Organisation befassen.

Himmler bei den Deutschen in Madrid

Ehrungen des Führers SS

Madrid, 23. Oktober. Nach seiner Rückkehr von Toledo stattete der Reichsführer SS Himmler dem Deutschen Heim in Madrid einen Besuch ab, wobei er von der deutschen Kolonie freudig begrüsst wurde. Am Montagabend fand im Madrider Ritz-Hotel ein Empfang zu Ehren des Reichsführers SS statt, zu welchem Botschafter von Stohrer eingeladen hatte. Von spanischer Seite waren Ausserminister Serrano Sumer, sowie mehrere Generale erschienen. Ferner waren der italienische Botschafter und der japanische Geschäftsträger mit den Waffenattachés anwesend. Weiter bemerkte man die Spitzen der Fala- und zahlreiche andere führende Persönlichkeiten Spaniens. Die Veranstaltung verlief in herzlicher Uebereinstimmung und klang mit der deutschen und spanischen Nationalhymne aus.

Kurz gemeldet

Absturz eines jugoslawischen Verkehrsflugzeuges. Das fahrplanmässige Verkehrsflugzeug der Linie Belgrad-Agram stürzte am Dienstagnachmittag nach einer Zwischenlandung auf dem Flughafen Borovo bei Esseg (Osijek) aus bisher unbekannter Ursache ab. Drei Reisende, darunter eine Frau mit ihrem Kind, sowie die zweiköpfige Besatzung sind tot. Sieben Reisende wurden schwer verletzt.

Taylor zum USA-Handelsminister ernannt. Der frühere Unterstaatssekretär im Schatzamt Taylor wurde zum Handelsminister ernannt. Taylor ist ein Chikagoer Bankier.

Judenstatut auch für Marokko. Das französische Judenstatut soll, wie Havas meldet, auch in Französisch-Marokko Anwendung finden. Die Veröffentlichung im Amtsblatt des Protektorats erfolgt in den nächsten Tagen.

Komm. Verlagsleiter: Emil Munz
Komm. Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser

Was will das deutsche Langemarkstudium?

Die sozialistische Auslese für die deutsche Hochschule — Förderung der mittelosen Begabten

Von Dr. Heinz Wolff
Amtsleiter der Reichsstudienführung.

Das deutsche Strassburg hat am 20. Oktober die erste nationalsozialistische Grosskundgebung erlebt. Diese Kundgebung brachte allen deutschen Menschen im Elsass zum ersten Mal den Nationalsozialismus in seiner ursprünglichen Kraft und Klarheit nahe. Das deutsche Elsass erlebte in dieser Kundgebung und durch den Mund des Gauleiters Robert Wagner die Stärke des Grossdeutschen Reiches unter Adolf Hitler und bekam zum ersten Male einen wahren Begriff vom Wollen und Wesen der nationalsozialistischen Bewegung, die früher immer gerade im Elsass von französischen und jüdischen Schreiberlingen durch Hetzungen angegriffen wurde.

In zwei programmatischen Sätzen nahm Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner das Wort zu dem Thema der Ausbildung der Jugend und formulierte hier den nationalsozialistischen Standpunkt. Er sagte:

«... es ist deshalb auch nicht nötig, dass sich elsässische Eltern Sorgen um das Fortkommen ihrer Söhne und Töchter machen. Im nationalsozialistischen Staat fehlt es nicht an Arbeit und nicht an Aufstiegsmöglichkeiten. Das siegreiche Deutschland Adolf Hitlers ist Herr aller Probleme.»

Damit ist eine Grundtatsache, die im Nationalsozialismus verwirklicht worden ist, ausgesprochen. Der Nationalsozialismus will jede Begabung auf den ihr zugehörigen Platz im Staats-, Volks- und Arbeitsleben bringen und ihr ohne Rücksicht auf Herkunft und Stand Auswirkungsmöglichkeiten entsprechend der Begabung geben.

In wie besonderer Masse das Elsass an dieser Ausbildung und an der Fortentwicklung des Geisteslebens im neuen Deutschland beteiligt werden soll, sprach Robert Wagner aus, wenn er sagte:

«... Das Elsass hatte einst grossen Anteil an dem Geistesleben des Deutschen Volkes. Wir sind deshalb entschlossen, diese Tradition wieder aufzunehmen und dem Elsass die Einrichtungen zu verschaffen, die es ihm ermöglichen, seine alte Stellung im deutschen Geistesleben wieder aufzunehmen. Die alte deutsche Universität Strassburg soll im Frühjahr 1941 wieder ihre Tore öffnen. Andere Erziehungs-, Bildungs- und Lehrstätten werden folgen.»

Wenn nun in Strassburg wieder eine deutsche Universität erstehen soll, dann ist es notwendig, an dieser Stelle schon aufklärend über die Einrichtungen zu berichten, die es auch elsässischen Söhnen und Töchtern ermöglichen werden, am deutschen Geistesleben teilzunehmen.

Die Reichsstudienführung ist seit der nationalsozialistischen Revolution 1933 bemüht, den Gedanken des Sozialismus bei der Auslese und Förderung des Nachwuchses zu verwirklichen. Reichsstudienführer Dr. Scheel hat es sich immer besonders angelegen sein lassen, die Sozialarbeit des deutschen Studententums zu fördern. Nach seinen Plänen ist das Reichsstudienwerk, dessen Vorsitzender er ist, zu einem grossen sozialen Hilfswerk und Betreuungswerk für alle deutschen Studenten geworden, das vor allen Dingen den wichtigsten Programmpunkt der NSDAP, erfüllen will, der davon spricht, dass jede deutsche Begabung unabhängig von Herkunft und Finanzkraft gefördert werden muss, um den ihr zustehenden Platz im Arbeits- und Berufsleben des Volkes einzunehmen. Aus diesem Geiste des Sozialismus und gleichzeitig aus dem Geiste des Frontkämpfertums der jungen Studenten, die 1914 in Flandern mit dem Deutschlandlied auf den Lippen Langemark stürmten,

ist das Langemarkstudium der Reichsstudienführung entstanden

Das Ziel des Langemarkstudiums ist klar. Es soll erreicht werden, dass ohne Rücksicht auf die soziale Herkunft und ohne Rücksicht auf den väterlichen Geldbeutel derjenige junge Deutsche eine Hochschulbildung erhalten kann, der sie leistungs- und charaktermässig verdient, und dem sie zugesprochen werden kann.

Es ist selbsterklärend, dass diese jungen deutschen Menschen ausgesucht und ausgewählt werden müssen. Zu diesem Zweck führt das Langemarkstudium der Reichsstudienführung eine grosszügige und planmässige Auslese durch. Alle, die das Zeug in sich fühlen, sich weiter auszubilden und später einen Hochschulberuf auszuüben, können sich zum Langemarkstudium über die NSDAP, melden. Sie werden dann geprüft. Diese Prüfung erstreckt sich

nicht auf das rein formale Wissen. Die Prüfung will vielmehr den ganzen Menschen in seinen natürlichen Anlagen erfassen. Die Anlage und die Persönlichkeit werden geprüft. Erweist sich der junge Mensch als fähig und als politisch und persönlich einwandfrei, dann kann er in das Langemarkstudium aufgenommen werden.

Erziehung und Unterricht

Es bestehen heute im Grossdeutschen Reich schon zehn Lehrgänge des Langemarkstudiums an verschiedenen Hochschulen. In einer anderthalbjährigen konzentrierten Ausbildung wird den Männern des Langemarkstudiums das notwendige Wissen vermittelt, das ihnen das Studium auf der Hochschule ermöglicht. Die Prüfung, die am Ende des einjährigen Lehrganges stattfindet, wird heute bereits dem Abitur gleichgesetzt und öffnet damit den Weg zur Hochschule, wo der Einzelne das



Blick in einen Unterrichtsraum.

von ihm gewählte Fach studieren kann. Es ist selbstverständlich, dass im Mittelpunkt der Erziehung und des Unterrichtes beim Langemarkstudium die nationalsozialistische Weltanschauung steht, und dass diese vornehmlich in den Fächern des Deutschunterrichtes, der Geschichte und der Rassenkunde vermittelt wird. Ebenso gründlich ist aber die Ausbildung in den sprachlichen und mathematischen Fächern.

Der verpflichtende Name

Der Name »Langemarkstudium« für dieses sozialistische Werk ist deshalb gewählt worden, weil das deutsche Studententum damit bewusst an den Langemark-Geist von 1914 anknüpfen will. Es glaubt dem Andenken der Langemarkkämpfer am besten gerecht zu werden, wenn es der heutigen deutschen Jugend in echt sozialistischer Weise, entsprechend der einzelnen Begabung, Wege und Möglichkeiten in einer kostenlosen Ausbildung öffnet, das Beste und Höchste im späteren Beruf zu erreichen. Jeder soll an den Platz gestellt werden, auf den er berufen ist, zu arbeiten. Dazu soll er kein Geld gebrauchen, dazu sollen ihm nur seine Anlagen und seine Begabung den Weg ebnen. Das ist nationaler Sozialismus in des Wortes wahrster Bedeutung.

Ein sauberer Vertreter

10 Jahre Zuchthaus für internationalen Dieb

O e l s, 23. Oktober

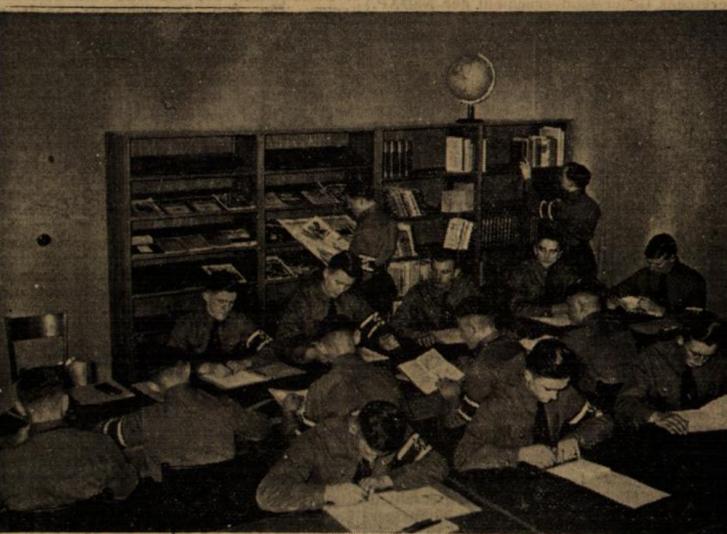
Vor der Strafkammer Oels wurde ein internationaler Schwerverbrecher grössten Stils, der 37jährige polnische Staatsangehörige Wenzlaus Priemas aus Schildberg, der ständig auf Reisen war und dabei vor allem Gasthauseinbrüche verübte, zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Ausserdem wurde die Sicherungsverwahrung angeordnet.

Der Vertreter, der im In- und Ausland bereits mehrfach Strafen abgesessen hat, kehrte trotz Reichsverweisung immer wieder nach Deutschland zurück und lebte von Diebstählen und Schmuggel. Er gehörte einer internationalen Schmugglerbande an, deren Leiter Juden waren. Sein Haupttätigkeitsfeld war die polnische und die holländische Grenze. Im November 1938 wurde er unter dem Verdacht des Raubmordes in Tangermünde festgenommen.

Dänische Segelflieger in Deutschland. Auf der Segelflugschule Grünau legte wiederum eine Gruppe junger dänischer Segelflieger ihre Prüfungen ab. Sie werden nach ihrer Rückkehr aus Deutschland, als Ausbilder in der dänischen Segelflieger-Union tätig sein.



Reichsstudienführer Dr. Scheel schreitet mit dem Stabschef der SA, Viktor Lutze die Front der Hannoverischen Langemarkstudenten ab.



Eifrige Arbeit im Lesesaal der Langemarkstudenten. (Alle Aufnahmen: Archiv der Reichsstudienführung).

Deutsch als Weltsprache

In dem Masse, wie das politische Gewicht Deutschlands in den letzten Jahren gewachsen ist, hat auch die Bedeutung unserer Sprache als Weltsprache zugenommen. Die gewaltigen wirtschaftlichen Erfolge, die Erfindungen und Entdeckungen deutschen Geistes, die Qualität unserer Arbeit und aller Werte, die das deutsche Signum tragen, der geschlossene Einsatz deutschen Willens und die Genialität der deutschen Führung auf allen Gebieten des Fortschrittes haben den deutschen Einfluss in der Welt in unvorstellbarem Masse gegen früher gesteigert und damit auch unserer Sprache als Weltsprache die Bahn gebrochen. Wir erinnern uns nur daran, dass Deutsch die internationale Fachsprache der Ingenieure geworden ist, dass z. B. auf der letzten Weltkonferenz, an der 142 Redner aus dem britisch-französischen Sprachraum teilnahmen, 188 Vorträge in deutscher gegen 149 in englischer und nur 34 in französischer Sprache gehalten wurden, natürlich nicht aus Höflichkeit, sondern weil die führenden Männer der Technik sich am besten in der deutschen Ausdrucksform verständigen können.

Der Rückhalt an der Kraft und an dem Gewicht des Grossdeutschen Reiches wird unserer Sprache in der ganzen Welt einen starken Auftrieb geben, und es wird in Zukunft die Kenntnis des Deutschen auch ausserhalb des eigentlichen Sprachgebietes zu den wichtigsten Voraussetzungen des Zusammenlebens der Völker gehören. Ein Beispiel hierfür ist der sprachliche Wandel im Balkanraum, wo das Deutsche die bisherige Vorrangstellung des Französischen endgültig besiegelt hat; in Jugoslawien, das bisher eine Hochburg französischen Spracheneinflusses war, wird jetzt auf den Höheren Schulen an Stelle des bisherigen Französisch als Pflichtsprache Deutsch gelehrt.

Ein ebenso interessantes Zeichen ist in dem Ersatz des bisher als internationales Sprachrohr in französischer Sprache erschienenen amtlichen bulgarischen Regierungsorgans durch die deutsch geschriebene »Bulgarische Wochenschau« zu erblicken.

Wir werden daran kein Zweifel sein, in der Politik sowohl wie in der Wirtschaft unsere Muttersprache als die allein massgebende betrachten, und wer von nun an in die Welt hinausgeht oder hinaus schreibt, wer Wirtschaftswerbung betreibt und seine deutschen Waren im Auslande anpreist, wird sich vor allem — auch vor kleinen Nachteilen — immer bewusst sein, dass er sich als Pionier der deutschen Weltsprache einzusetzen hat, die einer der starken Faktoren im Gewicht der deutschen Grossmacht ist.

Es leben auf der Erde über 100 Millionen Deutsche, davon 90 Millionen in Europa, von denen 80 Millionen im Grossdeutschen Reich vereinigt sind. Ausserdem wird Deutsch von mehreren zehn Millionen Deutschstämmigen als Zweitsprache gesprochen. Die deutsche Sprache steht heute unter den Hauptverkehrssprachen an zweiter Stelle. Die »erste Weltsprache« ist bisher noch überragend das Englische. Es sprechen heute 180 bis 190 Millionen Menschen Englisch als Muttersprache, darunter der wesentliche Teil zwangsläufig, denn nur 70 Millionen von den 450 Millionen des britischen Weltreiches, das in England selbst 46 Millionen Bewohner zählt, gehören der weissen Rasse an.

Es ist eine logische Folge, dass nach dem jetzigen Kriege die deutsche Sprache weiter der englischen den Rang ablaufen wird. Weltsprachen können nur zugleich aus geistig, wirtschaftlich und politisch hochentwickelten Völkern geboren werden. England wird diese Rolle abtreten müssen; es wird sie durch die Methoden dieses seines

Krieges bei allen Völkern mehr und mehr verspielen. Der gewaltige Aufschwung, den das Deutschland Adolf Hitlers genommen hat und der in diesem Kriege sein starkes volkisches, kulturelles und wirtschaftliches Fundament der ganzen Welt sinnfällig aufweist, berechtigt das Deutsche stärker als je Weltsprache zu sein und selbst die englische Sprache mehr und mehr aus ihrer alleinigen Vormachtstellung zu verdrängen. Nur eine solche Sprache hat Berechtigung Weltsprache zu sein, die Mittlerin grosser Kultur- und Wirtschaftswerte ist, die auf Leistung beruht und ausströmt von einem Volke der gesunden Kraft im Dienste der Menschheit. Und das ist Grossdeutschland.

Otto Riebcke.

Jugend und Buch im Kriege

Die Deutschen wurden einst vielfach in der Welt ihrer Liebe zum Buch wegen bespöttelt. Im Zerrbild gehässiger Darstellungen erschienen wir häufig als weltfremde Bücherwärmer. Inzwischen dürfte die Welt ihre Meinung über uns geändert haben, da wir uns schliesslich nicht nur mit schöner Literatur und lyrischen Gedichten beschäftigten, sondern auch die Bücher der Geschichte unseres Volkes durchforschten und aus ihnen gelernt haben.

Diesem Gedanken dient auch die diesjährige Veranstaltung der Hitlerjugend »Jugend und Buch«, die im Rahmen der vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda durchgeführten Woche des deutschen Buches vom 27. Oktober bis 3. November stattfindet. Im Mittelpunkt der täglichen Veranstaltungen in Frankfurt am Main steht eine Rede des Chefs des Kulturamtes der Reichsjugendführung, Obergelbtsführer Schösser, am 29. Oktober, der anlässlich eines Festaktes im Bürgersaal des Römers um 18 Uhr sprechen wird. Anschliessend liest der Dichter Bruno Brehm.

Zugleich mit der Reichsveranstaltung in Frankfurt a. M. findet dort eine Ausstellung »Jugend und Buch« statt, in der u. a. Lagerbüchereien, Wanderbüchereien, Hand- und Arbeitsbüchereien, Heim- und Hausbüchereien der Hitlerjugend gezeigt werden.

Ostrowski: »Der Wald«

Eine neue Uebertragung in Darmstadt

Das Hessische Landestheater Darmstadt setzte sich mit bestem Gelingen für eine neue Uebertragung von Alexander Nikolajewitsch Ostrowskis Komödie »Der Wald« ein. Diese Uebertragung stammt aus der Feder von Johannes von Guenther und hat den bisherigen Fassungen gegenüber (besonders gegenüber der von Arthur Luther) den Vorteil, dass sie Weitschwefelkeiten meidet und vor allem das typisch Russische kraftvoll unterstreicht; auch scheinen die Dialoge flüssiger und damit um vieles wirkungsvoller. Dr. Hermann Dollinger, der mit feinem Einfühlen die Spielleitung besorgt, liess sowohl den gedankenschweren Ernst wie auch den Humor des Werkes zur Geltung kommen. Franz Everth zeichnete die Hauptfigur mit wundervoller Eindringlichkeit. Hans Poil.

Deutscher Musiktriumph in Stockholm. Das Leipziger Gewandhausorchester unter Leitung von Paul Schmidt erntete mit Werken von Haydn, Mozart, Richard Wagner und Tschaikowsky einen grossartigen Erfolg in Stockholm, der von allen »eitungen in ausführlichen Betrachtungen gewürdigt wird.

Nachfolger Verner von Haidenstams. Der schwedische Schriftsteller Par Lagerkvist wurde als Nachfolger des verstorbenen Dichters Verner von Haidenstams zum Mitglied in die Schwedische Akademie berufen. Nach lyrischen Dichtungen schrieb Lagerkvist mehrere Schauspiele.

Im Quartier der Waffenstillstandskommission

Von unserem nach Wiesbaden entsandten Sonderberichterstatter Josef Berdolt

Wiesbaden, 23. Okt. Es sind nun fast vier Monate her, seitdem die Waffenstillstandskommission Gast Wiesbadens wurde, ohne mit ihrem Leben irgendwie in Verbindung treten zu wollen. Und vier Monate sind bei tagtäglicher Zusammenarbeit eine lange Zeit. Der Aussensehende wird leicht auf die Vermutung kommen, dass die Formen der Begegnungen des Siegers mit dem Besiegten sich inzwischen geändert haben könnten. Dies ist durchaus nicht der Fall. Zwischen Deutschland und Frankreich, das unter englischer Führung diesen Krieg gewollt und angezettelt hat, besteht noch kein Frieden. Wenn die Männer der Kommission sich hier begegnen, um die Durchführung der harten und strengen Bedingungen des Waffenstillstandes zu regeln, dann gibt es zwischen Deutschen und Franzosen keinen Händedruck und keine Geste, hinter der mehr vermutet werden könnte als ernst-sachlicher Arbeitswille.

Damals in Compiègne

Trotzdem unterscheidet sich der Arbeitsstil in Wiesbaden grundsätzlich von dem, was 1918/19 in Compiègne geschah. Damals war die Haltung der französischen Kommissionsmitglieder unter Führung des Generals Nudant eine einzige Demonstration hemmungslosen französischen Hasses.

Anstelle dieser Würdelosigkeit, mit der damals die Franzosen ihren unverdienten Sieg uns glaubhaft zu machen versuchten, ist nun in Wiesbaden unter Führung des Generals der Inf. v. Stülpnagel, des Leiters der Kommission, jene überlegene Würde getreten, die den wahrhaften Sieger auszeichnet. Es dreht sich für uns nicht darum, das besiegte Frankreich zu schikanieren und böswillig zu quälen, nicht darum, seine Nöte zu vergrößern.

In der Präambel des Waffenstillstandsvertrages bestimmt der Führer sehr klar das Ziel: eine Wiederaufnahme des Kampfes zu verhindern und Deutschland alle Sicherheiten zu geben für die ihm aufzuerwartende Weiterführung des Krieges gegen England. Damit ist die Arbeit der Wiesbadener Kommission in den Rahmen des grossdeutschen Freiheitskampfes sinnvoll eingegliedert und zugleich eine tragbare und einleuchtende Grundlage gegeben, deren unabänderliche Notwendigkeit auch von der französischen Abordnung begriffen worden ist. Es braucht daher auch keiner Ultimaten gegenüber dem Besiegten; die Durchführung der Bedingungen, unter denen der erbetene Waffenstillstand gewährt wurde, kann im Einvernehmen mit dem Gegner erfolgen.

Der Geist von 1940

Andererseits vollzieht sich aber auch die Besetzung Frankreichs durch die deutschen Truppen in einem ganz anderen Geist, als dies 1918 durch die Franzosen im Rheinland geschah, wo Raub, Diebstahl, Plünderungen, Beleidigungen, vom blinden Hass diktierte Grausamkeiten und Vergewaltigungen an der Tagesordnung waren, während deutsche Besatzer in Compiègne erfolglos blieben. Wir haben auch kein Interesse daran, dem unbesetzten Frankreich die Zufahren

abzuschneiden, wie es die Interalliierte Kommission 1918/19 tat und wie es die Engländer heute sogar gegenüber dem bisherigen Bundesgenossen versuchen. Wir sind im Gegenteil den Franzosen bei der Wiederherstellung der Ordnung behilflich (man denke nur an die deutsche Unterstützung bei der Heimtschaffung der Flüchtlinge) und sichern die Ernährung der Bevölkerung des besetzten Gebietes durch entsprechende Bewirtschaftung der dort vorhandenen Vorräte. Und wenn damals die französische Presse in würdelosen Schilderungen des uns angetanen Unrechts schwelgte, so haben wir heute keinerlei Sensationen zu berichten. Akkreditierte Pressevertreter und zugelassene Reporter gibt es bei der Wiesbadener Kommission nicht. Die Fülle der Kleinarbeit vollzieht sich in äusserster Stille.

Es besteht kein Zweifel, dass die gewiss schweren, aber — wie die Franzosen selbst zugeben — durchaus nicht entehrenden Bedingungen des Waffenstillstandsvertrages mit Bestimmtheit, Strenge und Genauigkeit durchgeführt werden und dass die Praxis der Durchführung ständig überwacht und geprüft wird. Aber diese Bedingungen sind andererseits auch kein starres, totes System. Ihre Auslegung und Anwendung wird den Gegebenheiten angepasst. So wurde beispielsweise nach dem verbrecherischen englischen Überfall bei Oran die Abrüstungsverpflichtung der französischen Flotte aufgehoben, was sich in Dakar bereits als zweckvoll erwies. Auch die Benutzung des Rundfunks wurde der franzö-

sischen Regierung für ihre Bekanntmachungen wieder gestattet. Dass die Wiesbadener Arbeit erfolgreich ist, konnte das deutsche Volk bereits an der raschen Rückkehr der deutschen Kriegsgefangenen und Verwundeten, an der Freilassung der zivilinternierten Reichsdeutschen und an der Heimtschaffung der Volksdeutschen aus Elsass-Lothringen ersehen.

Wie arbeitet die Kommission?

Schon aus diesen wenigen Andeutungen ergibt sich, dass die Waffenstillstandskommission nicht nur rein militärische Fragen zu regeln hat. Eine Fülle wehrwirtschaftlicher und anderer Aufgaben kommen hinzu. Ferner aber auch politische und verwaltungstechnische Fragen, welche die Anwesenheit von Vertretern einer Reihe oberster Reichsbehörden erforderlich machen. So gibt es beispielsweise im »Nassauer Hof«, dem Hauptsitz der Kommission, eine Abteilung des Reichsaussenministeriums. Auch der Beauftragte für den Vierjahresplan ist vertreten. Trotzdem hält die Kommission auch den ständigen Kontakt mit Berlin aufrecht, wozu ihr ein besonderes Kabel zur Verfügung steht.

Auch die französische Abordnung, der das »Hotel Rose« als Sitz angewiesen ist, steht in ständiger Verbindung mit ihrer Regierung. Ein besonderes Kabel wurde für sie nach Vichy gelegt, und ein deutsches Flugzeug befördert Kurierpost und oft auch die Mitglieder persönlich in täglichem Wechsel nach Vichy und zurück.

Hoheitsfahne für die Polendeutschen

Von Reichsminister Rudolf Hess in München überreicht

München, 23. Oktober

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Hess, übergab im Senatorensaal des Brauhaus in Anwesenheit der führenden Mitarbeiter der Reichsleitung der NSDAP, und des Arbeitsbereiches Generalgouvernement der NSDAP, an Reichsleiter Generalgouverneur Dr. Frank die Hoheitsfahne der NSDAP im Generalgouvernement.

In einer kurzen Ansprache führte der Stellvertreter des Führers aus, er übergebe die Fahne in Deutschlands grösster geschichtlicher Zeit. Während die Fahnen des neuen Reiches aufgepflanzt seien vom Nordkap bis zur Biscaya, wo deutsche Soldaten ihren Dienst täten, in der ehemaligen Tschchoslowakei, im ehemaligen Polen, in Holland, in Belgien, in Frankreich, arbeiteten die Männer der Partei zugleich in allen diesen Gebieten in Erfüllung der ihnen gestellten Aufgaben. Eine grosse gemeinschaftliche Arbeit kämpferischen deutschen Mannes wurde dort geleistet. Und über dieser gewaltigsten Gemeinschaftsleistung der Geschichte wehe überall das Symbol des jungen Deutschlands, das einst ein einsamer Kämpfer vor bald einem viertel Jahrhundert geschaffen habe.

Im Hakenkreuz der nationalsozialistischen Bewegung sei die Wehrkraft des deutschen Volkes in Verteidigung und Angriff ebenso versinnbildlicht wie die politische Grösse und die wirtschaftliche Leistung Grossdeutschlands. Ueber allem aber sei darin versinnbildlicht der deutsche Nationalsozialismus, für den Deutschlands Soldaten kämpften, für den ein ganzes Volk in leidenschaftlichem Einsatz seine Kräfte hingebete.

Und dieses Volk wisse, dass dieser Krieg mit all seinen Grauen und all seiner Zerstörung, mit seinen Opfern und Leiden geführt werde für ein nationalsozialistisches Grossdeutschland, für ein Reich des sozialen und kulturellen Aufbaues, für die gegen den Feind geschützten Frieden und der gegen jeden Feind geschützten Arbeit, für ein Land der glücklichen Jugend und eines frohschaffenden Volkes. Die Fahne der nationalsozialistischen Bewegung sei durch Blut geweiht. Sie war über zwei Jahrzehnte lang das Symbol des deutschen Freiheitskampfes. Heute wehe sie über dem Sieg unseres Kampfes und die Erhaltung der Freiheit, England und seinen Trabanten zum Trotz.

Im Anschluss an seine Ansprache nahm Rudolf Hess die Weihe der Fahne vor und übergab sie Reichsleiter Generalgouverneur Frank.

Mörder täuscht Selbstmord vor Mutter von drei Kindern erdrosselt

Duisburg, 23. Oktober

Bei der Kriminalpolizei Duisburg erschien in den frühen Morgenstunden ein 30jähriger Mann und erklärte, seine Frau sei in einem zu seiner Wohnung gehörenden Stall mit einem kunstseidenen Kniestumpf erdrosselt

aufgefunden worden. Nach einer Tatorbachtung und eingehenden Ermittlungen der Duisburger Mordkommission wurde festgestellt, dass die Angaben des Mannes nicht stimmen konnten. Nach mehrtägigem Verhör hat er schliesslich eingestanden, der Täter zu sein. Er hat seine Frau, als sie um 5 Uhr morgens in den Stallraum gehen wollte, gepackt, zu Boden gerissen und mit

Königliche Vorschläge



»So meine Engländer, auf diese Art wäre das Problem am besten zu lösen!«
Zeichnung: Haelbig/Dehnen-Verlag

den Händen erwürgt. Den Seidenstrumpf hat er anschließend um ihren Hals geschlungen, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Die Tat ist um so verwerflicher, da die Ermordete Mutter von drei Kindern ist.

Drei Millionen Ratten vernichtet im Bereich der Maginotlinie

zn. Kaiserslautern, 23. Oktober

Bei dem siegreichen Vormarsch der deutschen Truppen im Mai und Juni dieses Jahres zeigte sich, dass in den geräumten Ortschaften im Bereich der Maginotlinie eine ungeheure Vermehrung von Ratten und Hausmäusen festzustellen war. Sofort nach der Besetzung wurde vom Reichskommissar für die Saarpfalz das Pflanzenschutzamt der Landesbauernschaft in Kaiserslautern beauftragt, noch vor der Wiederbesiedlung in den geräumt gewordenen Gebieten des Gaus Saarpfalz und Lothringen eine Rattenbekämpfung durchzuführen. Ueber 14 000 Grundstücke und sonstige von den Ratten und Hausmäusen besetzte stark besuchte Plätze wurden mit über sechs Millionen Meerzwiebelmakrophen belegt. Ferner wurden noch Fischköder unter Verwendung von 1500 Litern eines Meerzwiebelextraktes hergestellt und ausgelegt. Zur Hausmausbekämpfung wurden ferner 50 Kilogramm Giftgetreide verwendet. Diese intensive Bekämpfung war ausserordentlich wirksam. Nach vorsichtiger Schätzung sind durch diese Massnahmen in dem geräumt gewordenen Gebiet etwa drei Millionen Ratten vertilgt worden.

Todesopfer einer Explosion Petroleum in brennender Laterne

mi. Kattowitz, 23. Oktober

Eine schwere Explosion ereignete sich in einer Fabrik in Kochowitz bei Kattowitz. Drei jugendliche Arbeiter fielen aus einem Kanister Petroleum in eine brennende Lampe, wobei der Kanister Feuer fing und explodierte. Von den Arbeitern erlitt einer tödliche Brandwunden, ein zweiter liegt schwerverletzt im Krankenhaus, der dritte kam mit leichten Verletzungen davon.

Ly Federn Feinzer & Blankertz
tragen die **Ly Hochprägung**

Pompees Fahrt in die Welt
ELSASSISCHE NOVELLE VON OSKAR WÖHRLE

(13. Fortsetzung)
»Oho, es waren sechs Stunden!«
»Und wenn es auch sechzig mal sechs Stunden gewesen wären. Woher weisst du denn, dass es die Richtige ist?«
»So etwas spürt man!«
»Und wenn du nun falsch gespürt hast?«
»Nein, Sträublin, es gibt für mich nur die eine!«
»Das ist ein Aberglaube, mein Junge, und nicht mal ein schöner. Das Leben ist absolut nicht so absolut, dass es für jeden Topf nur einen Deckel gäbe.«
»Nein, es kann nur die sein, keine andere!«
»Rede keinen Unsinn! Wenn's nicht die ist, ist's eben eine andere. Heute gleichen ja die jungen Dinger einander wie Regenschirme. Es muss nicht gerade die erste beste sein, an die man hintappt!«
»Das war nicht hingetappt, Sträublin! Das war Schicksal!«
»Schicksal? Quatsch! Die Sprüche kennt man! Wenn man irgendwo in der Falle sitzt, macht man das Schicksal verantwortlich, statt dass man sich an seiner eigenen dummen Nase fasst.«
»Ich sitze in keiner Falle!«
»So? Dann eben nicht. Es wird sich ja noch weisen.«
Sträublin setzt sich wieder und vergräbt den Kopf in die Hände. Es schaff't mächtig in ihm. Fast scheint es, als ob ihm die Sache

mehr zusetze als mir. Auf einmal fährt er auf wie aus einem Traum zu sich gekommen, und fragt:
»Uebrigens, wann trefft ihr euch wieder?«
»Am Sonntag!« antworte ich freudig.
»Und wenn sie dich versetzt?«
»Was? Versetzt?«
»Ich meine, wenn sie nicht kommt? Wenn sie dir nicht treu bleibt?«
»Natürlich bleibt sie mir treu!«
»So, natürlich? Woher weisst du das so genau?«
»Sie hat mir's doch gesagt!«
»Wer hat ihr's gesagt?«
»Stel!«
»Welche Sie?«
»Na, sie selber, die Maria!«
»Ah, Maria heisst sie?«
»Natürlich!«
Sträublin wendet den Kopf, als würde er auf ein Geräusch in der Ferne lauschen. Dann sagt er, und seine Stimme hat allen Klang verloren:
»Junge, das ist ganz und gar nicht natürlich, dass alle Tanzdenkbeamtenschaft Maria heissen. Uebrigens, damit du es weisst, meine Frau heisst ebenfalls Maria. Und sie ist auch so eine Art vergoldeter Muttergottes gewesen, wie die deine, die du gestern kerengelernt hast. Wenigstens hat sie mir den gleichen Eindruck gemacht. Aber was hat mich ihre Schönheit genützt, mein

Junge? Das war Larve und nichts dahinter. Auf alle Fälle nichts, was zu mir passt! Vielleicht weil sie so schön war, ist sie nie eine rechte Arbeiterfrau geworden. Die hat das Tanzen nie aufgegeben. Sie tanzt sich heute noch durchs Leben. Ich glaube, sie läuft jetzt noch auf den Kilbeböden herum, wenn ich Sonntags nicht daheim bin.«

Der Sträublin bekam auf einmal ganz tiefe Falten um den Mund herum, als er das sagte. Sein Gesicht sah aus, wie mit Asche bestäubt. Auf einen Schlag war er alt geworden. Ich war froh, als der Oelschläger kam und allem weiteren Gespräch ein Ende machte.
Sträublins graues Gesicht ging mir den ganzen Abend nach.
So ein armer Kaiß!
Da hatte ich's, weiss Gott, bedeutend besser getroffen.
Für meine Maria konnte ich die Hand ins Feuer legen. Wenn die einmal Tanzböden fegte, dann mit niemandem anderem als mir. O Maria, schönster Name der Welt!
Und mit einem glücklichen Lachen liess ich mich in den Schlaf fallen wie in einen tiefen Fluss.

Glück und Glas...

Glück sei etwas Unwirkliches, behaupten die Philosophen, die alles mit ihren Denkmessern zeretzten.

Ich glaube, die das sagen, sind in ihrem Leben nie achtzehnjährig gewesen. Denn ich, der ich in diesem Alter bin, empfinde mit allen Fasern meines Seins, dass Glück etwas Wirkliches ist, vielleicht das Wirklichste des Wirklichen, das es überhaupt gibt.

Ich wüsste nichts auf der Welt, was diesem zweiten Sonntag mit Maria zu vergleichen wäre.

Dabei war eigentlich gar nichts Besonderes los. Nicht einmal getanz't haben wir. Die Musik auf dem Kilbe'oden war uns auf einmal zu quäbig geworden, und wir hatten uns auf eine stille Lichtung der Hardt geflüchtet, wo wir allein waren; mütterseelenallein, wie auf Robinsons Insel.

Nichts war da als das Spielen verliebter Schmetterlinge, der leichte Sommerhauch, der durch die Farne ging. Das Hämmern eines Spechts war da und das Warnen eines Hähers, und in den Baumkronen jenes grosse Rauschen, das seit Urzeiten über den Wäldern tönt, das so gut übereinstimmt mit dem Rauschen des eigenen Bluts.

Nicht ein Wort sprachen wir, nicht einmal das trauliche Du. Schon das wäre zu viel gewesen. Herz an Herz lagen wir, Hüfte an Hüfte, und horchten in uns hinein, um die Melodie unseres Butes zu erlauschen.
Hoch über uns zogen die weissen elsässischen Wolken nach Deutschland hinein, ein Bussard schrie seinen Bussardschrei, und aus einem fernen Dorf schwang eine Glocke her, die zur Vesper rief.

Auch für uns Verliebte war die Stunde der Andacht gekommen. Wir warfen uns hin an des Gottes Brust, und die Höhlung seiner Hand, die über uns hinstrich, liess uns erschauern vor Glück.
Zeit und Raum war wesenlos geworden, unwichtig die Welt. Wir auf unserer Insel waren der Brennpunkt des Seins. Die strahlende Mitte der Welt waren wir.

Und diese Fülle des Glücks, dieser Ueber-schwang, sollte etwas Unwirkliches sein? So wirklich war dieses Glück, dass es mir noch heute, den Tag danach, durch alle Blutbahnen strömt. So wirklich war dieses Glück, dass ich nur die Augen zu schliessen brauche, um es erneut ergehen zu haben.

(Fortsetzung folgt)

Strassburg

Achtung! „Probealarm!“

Am Donnerstag, 24. Oktober, mittags 12 Uhr, findet eine Ueberprüfung der Sirenen statt. Hierbei wird ein Sirenenot von zwei Minuten Zeitdauer gegeben. Das Aufsuchen von Luftschutzunterkünften ist bei diesem Probebetrieb nicht erforderlich.

Bereinigung

des elsässischen Rundfunkhandels

In der elsässischen Rundfunkwirtschaft hatten sich am Lauf der Jahre üble Missstände herausgebildet. Unter dem französischen Regime konnte jedermann mit Rundfunkgeräten handeln. Ueberflüssig zu sagen, dass das Rundfunkgeschäft eine jüdische Domäne war. Ganze Kolonnen von Hebräern fuhrten mit Autos im Land herum und verkauften auf Pump. Es ist bei den bekannten jüdischen Geschäftspraktiken nicht verwunderlich, dass sich der Käufer häufig nicht lange des Apparats erfreute. blieb er mit einer Rate im Rückstand, wurde ihm das Gerät sofort abgenommen und er verlor sein Geld.

Unter diesen Verhältnissen blieb die Zahl der Rundfunkhörer weit hinter der gleich grosser Gawe in Altreich zurück. Eine Neuaufstellung und Siebung des elsässischen Rundfunkgewerbes in Zusammenarbeit mit den Fachorganisationen war daher notwendig. Verschiedene bekannte Fachgeschäfte wurden vorläufig anerkannt.

Zusammenarbeit für die Gemeinschaft

Unterrichtung der elsässischen Landhandelsbetriebe

Zur ersten Unterrichtung der elsässischen Landhandelsbetriebe und der Nährstandskaufleute über die Marktordnung und die Aufgaben des Landhandels werden im Elsass in diesen Tagen Tagungen abgehalten. Den Auftakt bildete am Dienstag in Strassburg die Tagung sämtlicher Landhandelsbetriebe des Stadt- und Landkreises Strassburg, sowie der Landkreise Erstein, Zabern, Molsheim und Hagenau. Die Teilnehmer hatten hier Gelegenheit, sich zuerst einmal ein Bild von der grosszügigen Marktordnung, ihren Zweck und ihre Bedeutung zu verschaffen und sich mit den kommenden Aufgaben des Nährstandskaufmanns vertraut zu machen.

Der Referent beim Landesernährungsamt Baden, K. F. Dreifahl, vermittelte zu diesen Fragen den etwa 200 Tagungsteilnehmern in prägnanten Ausführungen die nötigen Aufschlüsse. Er rief zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit auf, die unter dem Gesichtswinkel des Wirkens für die Gemeinschaft und der Leistung zu stehen habe. Diese Leistungen des Nährstandskaufmanns gehen ihm eine Sonderstellung, verpflichten aber auch zur Anwendung eines scharfen Massstabes in Bezug auf seine Kenntnisse, seiner wirtschaftlichen Auffassung und seiner weltanschaulichen Ausrichtung.

Gewogen und zu leicht befunden

Aus der Strassburger Strafkammer

Das Brot ist heute zum hochgeschätzten und mit Sorgfalt rationierten Nahrungsmittel geworden, und jede Hausfrau ist sorglich bedacht, dass es ausreiche für alle, dass ihr das auf Grund der Brotkarte zustehende Quantum auch wirklich ausgehändigt wird. Wegen unrichtiger Brotausgabe musste dieser Tage eine Bäckerfrau vor dem Richter erscheinen unter der Anklage der Lebensmittel-fälschung. Sie verkaufte Dreipfundbrote (1500 Gramm), die nur Gewicht von 1280 bis 1390 Gramm nachwiesen, was für den Verbraucher einen erheblichen Verlust darstellt. 25 Fr. Geldstrafe mögen als warnendes Beispiel dienen.

Von Kameraden will er ermutigt und angegriffen worden sein, einem fremden Fahrrad seinen eigenen Namen zu geben. So der 24 Jahre alte Ackerknecht Grzegory Bojko aus Truchtersheim. Von diesem Rad nahm er die beiden Räder und den Sattel weg, um damit seinen alten Schlitten wieder in Schuss zu bringen. Diese Erklärung nimmt der Gerichtshof allerdings als Entschuldigung nicht entgegen und betont ausdrücklich, dass in diesem Falle eine Bewährungsfrist nicht gewährt werden kann. Vier Monate Gefängnis sind fällig.

Während der kurzen Dämmerpause verschwindet ein Rad vor der Wirtin.

Flugsport im NS-Fliegerkorps

Zwecks Erfassung der fliegerisch Interessierten, insbesondere der früheren Mitglieder des Aero-Klubs Elsass, findet am Donnerstag, 24. Oktober, um 20,30 Uhr, im Saal des früheren Gymnasiums am Stephansplan (Eingang Stephansgasse), eine Besprechung statt, an der alle Interessierten teilnehmen können.

Benz-Fahrzeug kommt nach Mannheim

Am nächsten Montag findet in Strassburg die Uebergabe eines alten Original-Benzwagens aus dem Jahre 1892 an den „Allgemeinen Schnauer-Club“ in Mannheim statt. Es handelt sich dabei um eines der ältesten Benz-Fahrzeuge, die im Elsass stehen. Voraussichtlich wird der Wagen nach der Uebergabe durch die Strassen der Stadt Strassburg fahren.

Elsässische Vertrauensmänner des NS-Reichskriegerbundes in Stuttgart

Die Gaukriegereführung Südwest des NS-Reichskriegerbundes hatte zu dem Appell ihrer Kreiskriegereführung am 20. Oktober auch die Vertrauensmänner des NS-Reichskriegerbundes für das Elsass nach Stuttgart eingeladen. An ihrer Spitze war der Leiter der Nebenstelle des NS-Reichskriegerbundes für das Elsass, Oberstarbeitsführer Major a. D. Krapp erschienen. Am Samstag, 19. Oktober wurde ihnen auf einer Rundfahrt Stuttgart gezeigt. Abends nahmen sie an dem Kameradschaftsabend der Kreiskriegereführung teil, wo sie von SS-Standartenführer Dr. Wölbling (Reichskriegereführung Berlin) und dem stellvertretenden Gaukriegereführer SS-Obersturmbannführer Prechter begrüsst wurden.

Die elsässischen Vertrauensmänner und Kameraden erhielten durch die Referate, die bei der Arbeitstagung von SS-Obersturmbannführer Prechter und SS-Standartenführer Dr. Wölbling gehalten wurden, einen Einblick in die grundlegenden Fragen und organisatorischen Verhältnisse der grossen Soldatenorganisation des NS-Reichskriegerbundes, dem sie ihre Einsatzbereitschaft und ihren Idealismus zur Verfügung stellten. Dr. Wölbling begrüsst jeden einzelnen Kameraden im Vortragssaal des Hauses des Deutschland. Den Dank für die Einladung zu der Tagung brachte der Vertrauensmann des NS-Reichskriegerbundes für Mülhausen, Dr. Weck, bei dem gemeinschaftlichen Mittagessen am Sonntag, 20. Oktober, mit herzlichen Worten zum Ausdruck.

Er soll nicht Händler sein um des Verdienstes willen, sondern soll gelten als Kaufmann in alterwürdiger Ueberlieferung der Hansezeit. Sein Wirken ist damit Dienst an der Gemeinschaft des Volkes.

Eine abschliessende Aussprache diente zur Klärung verschiedener Fachfragen, wobei insbesondere Landwirtschaftsrat Gruber vom Chef der Zivilverwaltung im Elsass — Ernährungsamt — wertvolle Aufschlüsse vermitteln konnte.

Der Obmann der Fachschaften in Baden, der Beauftragte für das Elsass, Dr. Matt, betonte zum Abschluss, dass bei aller Notwendigkeit einer gewissen Verwaltungsarbeit dennoch der wichtigste Wirtschaftsgrundsatz, das Leistungsprinzip, weiter in Geltung bleibe. In der Tätigkeit draussen auf dem Lande hätten sowohl der Landhandel als auch die Genossenschaften ihre garantierte Daseinsberechtigung. Er hoffe, in kürzester Zeit melden zu können, dass der elsässische Landhandel bereit steht und zu jedem Einsatz fähig ist. — Nach dieser ersten Unterrichtung des Landhandels wird nunmehr in Fachschaftsversammlungen der Kreisbauernschaften auf die Einzelheiten der Organisation eingegangen werden unter besonderer Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse.

schaft an den Gedeckten Brücken. Der Eigentümer sucht die Umgebung ab, und schon nach zehn Minuten schleicht sein Rad aus einem kleinen Gässchen hervor an der Hand des 28 Jahre alten Tagners Albert Hauptmann aus Strassburg und schon fehlen daran Bremse und Licht.

»Warum haben Sie das Rad gestohlen«, fragt der Richter? »Ich habe es nicht gestohlen, sondern gefunden, und ich wollte es eben der Gendarmerie abgeben.« »Sie gingen aber gerade den entgegengesetzten Weg?« »Ja, Herr Präsident, man kann auch von hinten rein.« Der Geisteszustand des Angeklagten lässt Milderung der Schwere des Deliktes zu: Zwei Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist.

Dänisches Vieh für das Elsass



Gestern morgen trafen auf dem Bahnhof Wannenau 300 Erstlingsrinder und junge Kühe aus Dänemark ein, von denen 221 für Wannenau und 79 für Kilstett bestimmt sind. Bei ihrer Ankunft wurde sofort eine Blutprobe auf Seuchenverdacht entnommen, zwei Vertrauensmänner des Reichsnährstandes setzten die Preise für die einzelnen Tiere fest, die durch Verlosung an die jeweiligen Besitzer kamen.

Offensive gegen Kassenschränke

Meister im Plündern — Die Rückwanderer auf der Suche nach ihrem Eigentum

hz. Weissenburg, 23. Okt. Auf ihren Raubzügen durch unsere geräumten Städte und Dörfer machten die Franzosen vor nichts Halt; da waren kein Schloss und Riegel solid genug, keine Türe hielt stand. Als Spezialisten in diesem Beruf, waren sie mit dem nötigen Werkzeug versehen, das natürlich ebenfalls geraubt wurde. Mit besonderer Vorliebe machten sie sich über Geldkassetten und Kassenschränke her, auch wenn das Ergebnis diese harte Arbeit nur selten lohnte.

hz. Riedseltz, 23. Okt. Der grösste Teil unserer Bevölkerung ist aus der Verbannung zurückgekehrt. Daheim fanden die Volksgenossen alles in trostlosem Zustand vor. In Haus und Hof hatten die französischen Plünderer ihr Meisterwerk vollbracht. Kleider, Wäsche sowie alles, was

leicht zu verpacken und zu transportieren war, ist restlos geraubt. Möbel, Bettzeug, Oefen usw. waren in die Bunker und Unterstände, zum Teil auch in andere Häuser verschleppt. Was man in seinem Haus vorfand, insofern überhaupt etwas vorhanden war, war zumeist verschlepptes, fremdes Eigentum.

Um das Suchen der noch vorhandenen Gegenstände zu erleichtern, wurde hier angeordnet, dass sämtliches, in den Wohnungen vorgefundenes fremdes Eigentum vor die Häuser zu stellen ist. So ging das grosse Suchen rascher voran, als wenn jeder Volksgenosse in hunderten von Häusern die Zimmer hätte durchsuchen müssen. Unsere Dorfstrassen boten richtiges Jahrmarktstreiben. Mancher Gegenstand wurde wiedergefunden, oft jedoch in unbrauchbarem Zustand. Vieles aber, besonders das Wertvollste, ist verschwunden.

Zwetschgenernte bei Nacht

Wilderer und kein Ende — Aus der Zaberner Strafkammer

Si. Zabern 23. Okt. Was mag denn den Weber Alois Klotz aus Still bewogen haben, schon vor Tagesanbruch Zwetschgen zu ernten? Jedenfalls war er nicht allein in den Obstgärten. Der Flurschütze überraschte ihn, als Klotz mit zwei Körben Zwetschgen sich auf den Heimweg machte. Klotz behauptete zwar, die Früchte in seinem Obstgarten erntet zu haben. Sein Baumstück liegt aber in einem anderen Gewann. Die Sache kam vor die Zaberner Strafkammer, die wegen seiner bisherigen Straflosigkeit Milde walten liess und Klotz zu vierzehn Tagen Gefängnis mit Aufschub und zu einer Geldstrafe verurteilte.

Der 57jährige Tagner Johann Mehl aus Molsheim erschien vor den Gerichtsschranken. Er war der Erregung öffentlichen Aergernisses beschuldigt. Diese Sache kam unter Ausschluss der Öffentlichkeit zur Ver-

handlung. Das Urteil lautete auf 18 Monate Gefängnis.

Vor den Richtern standen dieser Tage der 39 Jahre alte Tagner Josef Kauffmann, der 32jährige Weber Emil Steyer und der gleichaltrige Händler Xavier Klein, alle drei aus Rosheim. Kauffmann und Steyer wurde vorgeworfen, mit der Schlinge ein Reh gefangen zu haben. Kauffmann bestreite dies und erklärt, das Tier in der Schlinge tot aufgefunden zu haben. Kurz, sie brachten das Wild im Handkarren nach Hause und teilten brüderlich die Beute. Kauffmann trat auch einen Teil dem dritten. Klagen ab, der nun wegen Hehlerei zur Verantwortung gezogen wurde. Alle drei wurden zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Steyer und Klein, argesichts ihrer bisherigen Straflosigkeit, der Aufschub gewährt. Doch hat Klein eine Geldstrafe zu zahlen.

Zwischenverkehr Elsass — Lothringen Wieder Verbindung Strassburg—Metz

In der Richtung der alten Hauptbahnverbindung Strassburg—Metz waren bisher die Schienenwege von Strassburg westwärts bis Zabern und von Metz ostwärts bis Bendorf wieder in Betrieb genommen. Dagegen klappte noch das erhebliche Zwischenstück Zabern—Saarburg—Bendorf. Die Ueberbrückung wurde nunmehr durch die Einschaltung von Reichsbahnkraftwagen in fünf Kurspaaren zwischen Zabern und Bendorf vorgenommen, zu denen noch mehrere Abschnittskurse kommen. Es ergibt sich damit eine Reihe gut liegender Möglichkeiten für den Zwischenverkehr Elsass und Lothringen, darüber hinaus aber auch die Verbindung über die lange Strecke Strassburg—Metz, an die südlich Strassburg die Oberrheinlinie linksufrig mit Mülhausen angeschlossen ist. Auch die in Zabern mündende Zweiglinie mit Hagenau ist teilweise schon in diesen Verkehr eingeschaltet. Damit vervollkommen sich das binnen-elsass-lothringische Verkehrsnetz weiterhin im Zug der deutschen Aufbauarbeit.

Für den Verkehr Mülhausen—Strassburg—Saarburg—Metz ergeben sich somit mehrere teilweise ausgezeichnete Verkehrsmöglichkeiten, für die zwischen Strassburg und Mülhausen die neuen Schnellzüge Karlsruhe—Strassburg—Mülhausen benützt werden können.

So entstand Rosenweiler

Die neuen Strassennamen — Etwas Lokalgeschichte

th. Dettweiler-Rosenweiler, 23. Okt. In unserem Strassennetz sind u. a. nachstehende Umbenennungen erfolgt: Rathaus-Platz: Karl-Roos-Platz; Strassbur-

ger-Strasse: Adolf-Hitler-Strasse; Zaberner-Strasse: Hermann-Göring-Strasse; Graben-Rosen-Strasse: Robert-Wagner-Strasse; Buchsweiler-Strasse: Hanauer-Strasse; Vogesenstrasse: Reinhold-Strasse; Schulstrasse: Sophie-Strasse.

Die beiden letzten Namen haben ortsgeschichtliche Bedeutung. Graf Reinhold von Rosen war Oberst der Leibdragonen des Schwedenkönigs Gustav-Adolf. Mit seinem König kam er in der ersten Hälfte des 30-jährigen Krieges nach Deutschland. Im Jahre 1651 kaufte er von der Stadt Strassburg die Herrschaft Herrenstein, bestehend aus der bei Neuweiler gelegenen Burg Herrenstein und den Ortschaften Dossenheim und Dettweiler; in Dettweiler baute er sich ein Schloss, in dem er seinen Wohnsitz nahm. Als Ersatz für das im 30-jährigen Kriege verschwundene Dörflein Wiesentau bei Dettweiler baute er im Bann von Dettweiler einen Weiler, den er Rosenweiler nannte. Sophie von Rosen, Marquise von Bollweiler und Gräfin von Dettweiler, war die Enkelin von Conrad von Rosen, der ein Neffe von Reinhold war und der nach dessen Tode die Herrschaft übernahm.

Ein Pferd ertrinkt in einem Sprengtrichter

hz. Salmbach, 23. Okt. Als der Landwirt Mazerand am Freitag mit einem Beutepferd ins Feld fuhr, scheute dieses infolge Motorengrumm und ging durch. Das Rennen endete in einem mit Wasser gefüllten Sprengtrichter nördlich der Bahnlinie, wo das Pferd ertrank. Der Bauer kam glücklicherweise mit dem Schrecken davon.

Hier werden die elsässischen Bürgermeister geschult

Die Gauschule für Kommunalpolitik in Illkirch-Grafenstaden eröffnet — 35 Teilnehmer des ersten Lehrgangs

ED. Illkirch - Grafenstaden, 22. Okt. Am Montag hat die kommunalpolitische Schulung der elsässischen Bürgermeister begonnen. Auf der eigens hierfür eingerichteten Gauschule für Kommunalpolitik bei Illkirch-Grafenstaden sind am Sonntag 35 Landbürgermeister — diese werden zuerst erfasst — eingezogen, um sich mit den Grundlagen der nationalsozialistischen Weltanschauung und den wichtigsten fachlichen Kenntnissen der Gemeindepolitik im Reich vertraut zu machen.

Vor den Toren Strassburgs, an der Landstrasse nach Kolmar, zweigt eine Allee rechts ab. Sie führt zu einem ehemaligen Landsitz mit weilläufigen parkartigen Anlagen. Die Ill bildet hier eine kleine Insel, zu der zierliche Brücken hinüberführen. Das Hauptgebäude stellt eine Art Landschlösschen dar mit breiter Terrasse und hohen Fenstern. In der näheren Umgebung Strassburgs wird man keinen schöneren Fleck Erde finden. Ihn hat Gauhauptstellenleiter Kaufmann für die kommunalpolitische Schule ausgesucht. Dem Lärm des Alltags entzückt und doch nur 5 km vom Stadtkern entfernt, werden dort die elsässischen Bürgermeister ihre neuntägigen Lehrgänge verbringen.

Man betritt das Innere des Hauses durch eine geräumige Halle, die für Gemeinschaftsabende, Feiernstunden und Filmvorführungen ausgestattet wird. Die Inneneinrichtung des Gebäudes fiel zunächst durch übertriebenen Prunk auf, den nur ein Emporkömmling so wahl- und stillos zusammenhäufen konnte, im Gegensatz zu den schlichten, ruhigen Linien des Auessern. Es wurde bereits mit vielem aufgeräumt, im Laufe der nächsten Monate werden die Innenräume mit Mobiliar zu einem einheitlichen, nationalsozialistischer Baugesinnung entsprechenden Stil erneuert. Die Möbel werden nach künstlerischen Entwürfen ausgeführt.

An die Halle schliessen sich Lehrerzimmer, Gemeinschaftsraum, Lesezimmer, Lehr- und Speisesaal an. Von der Terrasse blickt man in den Park hinaus. Hinten wird eine Kantine entstehen. Auf ihre künstlerische Ausstattung wird besonders Sorgfalt ver-

wendet. Es wird eine Mustergaststube in bodenständiger Art werden, die nach ihrer Fertigstellung weit und breit ihresgleichen suchen wird. Uebrigens darf im Hauptgebäude weder getrunken noch geraucht werden.

Neuzeitliche Einrichtungen

Das Haus verfügt über eine Küche mit elektrischem Gasherd, eine grosse Kühlanlage, Speiseaufzug, Zentralheizung, blitzsaubere, weissgekachelte Badezimmer. Im

ersten Schulungsheimes zugewiesen. Wirtschaftlicher Träger des Unternehmens ist ein durch die Initiative des Gauamtes für Kommunalpolitik zustande gekommener eingetragener Verein, dessen Mitglieder eine Reihe wirtschaftlich leistungsfähiger ober-rheinischer Städte sind.

Der Lehrplan

Im Vordergrund steht die Schulung über Wesen und Grundsätze des Nationalsozialismus, seine Geschichte, die Rassenlehre usw. Ferner werden u. a. die staatsrechtlichen Grundlagen des Reiches, die Stellung des Bauerntums im Staat, grundlegende Fragen aus der kommunalen Verwaltung, Haushaltswesen, Finanz- und Steuerfragen, die Aufgaben der Gemeinden auf dem Gebiet der Kultur und ausgewählte Themen aus der politischen Tagesarbeit der Bürgermeister behandelt. Die Schulung wird sich nicht in trockenen Vorträgen erschöpfen, vielmehr wird der Stoff sehr lebendig gestaltet durch Firmvorführungen, in denen die elsässischen Bürgermeister einen Begriff von all dem Grossen und Schönen erhalten, das Adolf Hitler seinem deutschen Volk geschaffen hat, durch reichhaltigen Lesestoff und allgemeine Aussprachen. Jeder Lehrgang bringt auch eine Fahrt in das benachbarte Baden. Hier wird jeweils eine vorbildlich geleitete Landgemeinde besucht und an ihrem Beispiel gezeigt, was z. B. in der Dorfverschönerung seit 1933 geschehen ist, welche Gemeinschaftseinrichtungen für die ganze Bürgerschaft wie für die Landwirtschaft im besonderen geschaffen wurden, so — um nur diese zu nennen — Einrichtungen zur Förderung des Wein- und Obstbaues, Talaktrockenschuppen, Saatgutreinigungsanlagen, Einrichtungen zur Bekämpfung von Krankheiten und Seuchen, zur Entlastung der überarbeiteten Bauernfrau usw.

Man darf überzeugt sein, dass die Bürgermeister von dieser Schule mit klarem Blick für ihre Pflichten und vielfältig bereichert an Kenntnissen und Eindrücken in ihren Wirkungskreis heimkehren werden.



Das schöne Haus beherbergt die neue Gauschule. Aufn.: Dietmeier.

Kellergeschoss werden Duschräume und ein kleines Schwimmbassin angelegt. Oben befinden sich die Gastzimmer für die Lehrgangsteilnehmer. Es schlafen je drei bis vier Mann zusammen. Es war nicht leicht, all die vielen Einzelstücke bis zum Leintuch und Kissenbezug zu beschaffen. Die Auswahl und die Zusammenstellung ist aber so sorgfältig erfolgt, dass die Zimmer jetzt einen ebenso wohllichen Eindruck machen wie das ganze Haus. Die Bürgermeister werden bald selbst leistungsfähig: hier kann man sich wohlfühlen!

Das Anwesen wurde durch den Treuhänder für das volks- und reichsfeindliche Vermögen zur Errichtung dieses kommunalpoli-

Unterricht für Verkehrssünder

Ein Vortrag über Verkehrsdisziplin am Sonntagmorgen in der Knabenschule

* Schlettstadt, 22. Okt. Nach den Feststellungen der Polizei wird die im Strassenverkehr erforderliche Aufmerksamkeit und Vorsicht sowie die Rücksicht auf die übrigen Verkehrsteilnehmer von den Radfahrern vielfach nicht beachtet. Das kann im Interesse der Verkehrssicherheit nicht mehr geduldet werden. Die Schutzpolizei hat deshalb in der vergangenen Woche der Ueberwachung der Fahrzeuge und des Radfahrverkehrs besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Diejenigen Radfahrer, die sich grob verkehrswidrig verhielten, sei es aus Unkenntnis der Vorschriften oder aus Gleichgültigkeit und falscher Gewöhnung, wurden jeweils durch schriftliche Aufforderung verpflichtet, am Sonntag am Verkehrsunterricht in einem Schulsaal der Knabenschule teilzunehmen.

Der Leiter der Schutzpolizei sprach zu den 42 Erschienenen in einstündigem Vortrag über die hohe Bedeutung einer geordneten

Abwicklung des Strassenverkehrs unter besonderer Erläuterung der Pflichten des Radfahrers, angefangen vom betriebssicheren Zustand des Fahrrades bis zu den selbstverständlichen Grundpflichten.

Den Ausführungen wurde mit Interesse gefolgt. Diese gipfelten in der Mahnung, sich nicht nur der Vorschrift entsprechend zu verhalten, wenn der Polizeibeamte sichtbar ist, sondern sich freiwillig einzufügen in die grosse Verkehrsgemeinschaft, die ein Teil der erstrebten Volksgemeinschaft ist. Die Verkehrskontrollen werden fortgesetzt, ebenso, soweit erforderlich ist, die Stunden des Verkehrsunterrichts am Sonntagvormittag.

68 Kinder fahren in Erholung

Am Donnerstag, 24. Oktober, werden wieder 68 Kinder zur Erholung in den Kreis Villingen verschickt. Diese Erholung dauert vier Wochen. Die Abfahrt erfolgt vormittags 11 Uhr 57 vom Bahnhof Schlettstadt aus. Hingegen werden am Freitag, den 25. Oktober, abends 18 Uhr 01, 121 Kinder nach einem vierwöchigen Aufenthalt aus dem Kreis Ueberlingen zurückkehren.

Ausverkauftes Haus

ul. Schlettstadt, 22. Okt. — Von Barr kommend gaben uns die Künstler vom Elsässischen Theater aus Freiburg Samstagabend im ausverkauften Barbara-Saale eine ausgezeichnete Wiedergabe von: »In's Roppers Apotheke«. Das aufnahmefreudige Publikum dankte mit reichem Beifall.

Fremdige Spende zum WHW.

ul. Hohwald, 22. Okt. Anlässlich eines Kameradschaftsabends der hier zur Erholung weilenden Soldaten wurden bei der zweiten Sammlung für das Winterhilfswerk 122,40 RM geopfert.

KREIS ERSTEIN

Ein schöner Erfolg

ei. Geispolsheim - Bahnhof, 21. Okt. Die Sammlung vom 19. Oktober ergab im Bahnhofsviertel die hübsche Summe von 51,— RM. Das Parteihaus der NSDAP., Ortsgruppe Geispolsheim-Bahnhof, befindet sich Verdunstrasse 41. Sprechstunden finden daselbst jeden Sonntagmorgen, von 11 bis 12 Uhr statt.

KREIS MOLSHEIM

Musterung der Pferde

ul. Molsheim, 23. Okt. Am Donnerstag, 31. Oktober, findet in Molsheim auf dem Sportplatz (Holzplatz) eine Pferdemusterung statt der Gemeinden Molsheim, Wolxheim, Avolsheim, Dachstein und Altdorf.

Anmeldung der Mietsbeträge

ul. Molsheim, 23. Okt. Das Bürgermeisteramt erinnert noch einmal daran, dass die Vermieter verpflichtet sind, bei laufenden Mietsverhältnissen bis zum 25. Oktober 1940 eine schriftliche Mitteilung über die Mietshöhe am 15. Juni 1940, bei Altbauten über die Mietshöhe im Juli 1914 auszuhändigen und hierbei zu erklären, in welcher Höhe die monatliche Staffelung durchgeführt werden soll.

Ein ansehnlicher Betrag

* Bischofsheim, 23. Okt. Am Opfersonntag wurde für das Winterhilfswerk der Betrag von 199,25 Reichsmark aufgebracht, die Strassensammlung im Zeichen des Weltkriegens vom 19. bis 20. Oktober durch die Werkstätten 45,65 Reichsmark.

HEIMAT-UMSCHAU

In Kaiserslautern stiessen durch Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts ein Fernlastzug und ein Lastwagen zusammen. Dabei wurde bei einem Fahrzeug der Anhänger losgerissen und fiel auf den Gehsteig, auf dem sich gerade eine Frau mit ihrem 14 Monate alten Kind befand. Das Kind wurde aus dem Kinderwagen geschleudert und erlitt einen Schädelbruch. Auch die Frau erlitt schwere Verletzungen. Beide fanden Aufnahme im Krankenhaus. Ausserdem wurden bei dem Unfall, durch den noch grosser Sachschaden entstand, vier weitere Personen verletzt.

In Mannheim erhielt der August Strassel vom Einzelrichter zwei Jahre Zuchthaus und Ehrverlust zudiktirt. St., ein mehrfach vorbestrafter Betrüger und Dieb, erschwindelte als Spezialität in Pfarrhäusern unter Erzählen rührseliger Leidensgeschichten Gelder, die er dann in Wettbüros umsetzte. Einem Mannheimer Vikar hat er im September und Oktober nahezu 400 RM abgeschwindelt und ausserdem einem Arbeitskameraden einen Betrag von 25 RM.

In Molsheim sprach Kreisleiter Sauerhöfer zu den ersten elsässischen Kindergärtnerinnen, deren Ausbildung beendet war und die am 1. November in den Gemeinden des Kreises ihre Tätigkeit aufnehmen.

In Pforzheim hielt ein Polizeibeamter zwei Burschen an, die sich in verdächtig Weise herumtrieben. Einer der Burschen ging sofort flüchtig, während der andere auf dem Wege zur Polizeiwache ebenfalls die Flucht ergriff. Der Polizeibeamter, der einen Handtaschenräuber auf der Spur zu sein glaubte, gab auf den Flüchtenden zwei Schüsse ab. Dabei wurde ein auf dem Gehweg gehender Fussgänger in die Oberschenkelader getroffen und starb kurz nach seiner Verbringung ins Krankenhaus.

In Ueberkamen wurden durch Feuer drei Scheunen mit Stallung und der gesamten Ernte vernichtet. Das Feuer war im Anwesen von Alois König ausgebrochen.

In Wanzenau sind wiederum 300 Erstlingsrinder und junge Kühe eingetroffen, die auf die Gemeinden Wanzenau und Kilstett verteilt wurden.

Die ersten elsässischen Kindergärtnerinnen

Kreisleiter Sauerhöfer spricht zu den angehenden Kindergärtnerinnen

ul. Molsheim, 23. Okt. Vom 1. November an sollen in allen Kantonsorten des Kreises Molsheim Kindergärten vorhanden sein. Die Pflege und Gesunderhaltung ist die Grundlage der Gesundheit eines Volkes. Mit dem Aufbau und der gewaltigen Arbeit, die das deutsche Volk in den vergangenen Jahren bewältigt hat, stellte sich eine neue

grosse Aufgabe: die einer neuen Gesundheitsführung des ganzen Volkes. Die NSV, die mit dieser Aufgabe betraut ist, entfaltet auch im Elsass ihre Tätigkeit. Ihre Abteilung »Mutter und Kind« hat schon gewaltiges in dieser Hinsicht getan, viel bleibt aber noch auf diesem bis jetzt so vernachlässigten Gebiet im Elsass zu tun. Eine der dringlichsten Aufgaben ist die Errichtung von Kindergärten. Auch hier will der Kreis Molsheim nicht zurückstehen, der als einer der ersten des Elssases an die Errichtung dieser sozialen Einrichtung herangeht. Die Werbung für Kindergärtnerinnen hat schon lange eingesetzt und eine schöne Zahl angehender Kindergärtnerinnen ist bereits seit einiger Zeit in Villingen-Kirnsbach in Baden, zu einem vierwöchentlichen Kursus eingetroffen, bevor sie hier praktisch eingesetzt werden. Kreisleiter Sauerhöfer sprach über das Wochenende zu ihnen und legte den angehenden Kindergärtnerinnen in einem weltanschaulichen Vortrag die schöne Aufgabe der deutschen Frau auseinander, die in der heutigen Zeit ebenfalls aktiv in die Gemeinschaft gestellt ist und an der Zukunft des deutschen Volkes mitarbeiten kann.

Nähezu 15 000 Mark im Kreis Zabern

St. Zabern, 23. Okt. Die Einwohnerzahl des Kreises Zabern hat den Sinn des Winterhilfswerkes und den Wert dieses grossen sozialen Werkes wirklich erfasst. Willig und opferbereit spendete sie auch am zweiten Opfersonntag für das KriegswHW., wobei jeder Volksgenosse, seiner Lage entsprechend, beisteuerte. Nachstehend das Ergebnis der am vorletzten Sonntag vorgenommenen zweiten Listensammlung:

Kanton Buchweiler	3 233,76 RM.
» Drulingen	3 241,06 »
» Lützelstein	2 093,60 »
» Maursmünster	1 028,66 »
» Saar-Bückenheim	1 919,66 »
» Zabern	3 281,45 »
sonstige Spenden	20,50 »
zusammen	14 818,69 RM.

In der Stadt Zabern selbst wurden 2023,28 Mark gespendet. Diese Opferwilligkeit der Volksgenossen des Kreises Zabern spricht für das Vertrauen, das die Einwohnerschaft hierzulande Grossdeutschland und seinem Führer entgegenbringt.

Den Bauern wird geholfen

sb. Sundhausen, 22. Oktober. Rund 150 Kühe, eine Menge Kleinvieh, eine grosse Sendung Saatweizen und Saatkorn sind dieser Tage zur allgemeinen Freude unserer rückgeführten Bevölkerung eingetroffen. Die Franzosen hatten fast alles mitgenommen, was man zum Leben benötigt. Unsere Bauern sind augenblicklich mit der Winterbestellung der vernachlässigten Felder beschäftigt.

Dänisches Vieh für das Elsass



Gestern morgen trafen auf dem Bahnhof Wanzenau 300 Erstlingsrinder und junge Kühe aus Dänemark ein, von denen 221 für Wanzenau und 79 für Kilstett bestimmt sind. Bei ihrer Ankunft wurde sofort eine Blutprobe auf Seuchenverdacht entnommen, zwei Vertrauensmänner des Reichsnährstandes setzten die Preise für die einzelnen Tiere fest, die durch Verlosung an die jeweiligen Besitzer kamen. Aufnahme: Amann

„Leistung oder Organisation“?

Erfahrungen beim Wirtschaftsaufbau im Elsass

Verwirrt das Neue?
 Es strömen Tag für Tag auf den Elsässer neue Dinge ein. Wenn jemand daran zweifeln sollte, dass der Wiederaufbau nicht schnell vorantreibt, — daran, dass er mit den neuen Begriffen, Erfahrungen, Wörtern fast nicht mehr Schritt zu halten vermag, kann dieser Zweifel am besten spüren, wie schnell die Dinge fließen. Der Schaffende hört von Fachschriften, von Abteilungen und Unterabteilungen, von Beauftragten, von kommissarischen Leitern, von Sachbearbeitern usw., usw. Es ist mitunter verwirrend, und Verwirrung ist gefährlich, weil sie schief oft zu Passivität führt.

Organisation ist nur das halbe Leben!
 Ueberhaupt: Hat der Nationalsozialismus nicht auch in der Wirtschaft alles so glänzend organisiert, dass man getrost warten kann, bis diese Organisation auch das eigene wirtschaftliche Leben erfasst hat? Ja, ist es nicht diesem Organisator unmittelbar zu tun? Wird, wenn man selbst etwas stude, dieser wirtschaftliche Aktivismus nicht durch bestehende Verordnungen und durch zuständige Stellen umgeworfen?

Organisation ist nur das halbe Leben. Das ganze Leben heisst auch in der nationalsozialistischen Wirtschaft: Organisation und Leistung! Zu dieser Leistung im Sinne des Gemeinutzes geben die Organisationen die Grundlage ab. Die deutsche Arbeit ruht auf den beiden Grundpfeilern der Organisation und der Leistung. Das eine ist ohne das andere unmöglich, das eine ohne das andere ist nur Stückwerk. Nur aufgrund der Erfassung aller Kräfte können Leistungen der Gemeinschaft zugeführt werden, für die Gemeinschaft nutzbar gemacht werden. Nur aufgrund der Erfassung aller Kräfte kann ein Leistungskampf gekämpft werden, der die Schaffenden nicht in egoistischer und menschenunwürdiger Konkurrenz entzeit, sondern in gemeinnützigem Wettkampf einigt. Es gibt in Deutschland keine »Berufskonkurrenz«, sondern nur noch einen Leistungswettkampf. Das Leistungsprinzip hat die besten Kräfte der Schaffenden im Reich aktiviert und zu den Ergebnissen geführt, die die Welt gerade jetzt, im Augenblick weltgeschichtlicher Entscheidungen, entweder nicht begreift oder aber bewundern muss.

Leistung und Organisation
 Es gibt also keinen Dualismus »Leistung oder Organisation«, sondern nur die Gemeinsamkeit von Leistung und Organisation. Und wenn noch mancher elssässische Unternehmer glaubt, durch die »Organisiererei« des Staates sei jede persönliche Initiative überflüssig geworden, die Organisation ersetze zureichende Leistung, so sei ihm gesagt, dass dies nicht der Zweck jenes bis ins Letzte durchdachten nationalsozialistischen Wirtschaftsaufbaus ist, der solche Erfolge erzwingen konnte. Es ist vielmehr so, dass die Leistung des Einzelnen durch das Hineinleiten in den Strom

Elsässische Wirtschaftsnachrichten

Allianz und Victoria Feuer im Elsass zugelassen. Nachdem die Karlsruher Lebensversicherungs AG, als erste reichsdeutsche Versicherungsgesellschaft im Elsass für das Lebensversicherungsgeschäft neu zugelassen worden ist, sind nunmehr als weitere grosse Versicherungsgesellschaften aus dem Reich noch die Allianz Versicherungsgesellschaft, Stuttgarter Verein, und die Victoria Feuerversicherung, Berlin, für das Neugeschäft in allen Sparten der Feuerversicherung eingesetzt worden. Neben der Feuerversicherung schliesst die Allianz im Elsass u. a. auch Haftpflicht, Unfall-, Kraftfahrzeug-, Transport- sowie Sturm- und Schiffsversicherungen ab.

Begünstigung von Eisenerztransporten aus Elsass und Lothringen. Die Deutsche Reichsbahn hat für die Beförderung von Eisenerz, Gichtstaub und Schwefelkiesabbränden von Gewinnungslägen und Lagern im Elsass und in Lothringen an die Hüttenwerke im Saarland den Ausnahmetarif I ausgeschrieben. Der Tarif enthält ermässigte Frachttarife für die Beförderung vom Versandbahnhof bis zu den Übergangspunkten Apach Uebergang, Busendorf Uebergang, Hargarten Uebergang und Forbach Uebergang. Der Ausnahmetarif ist nur anwendbar bei Beförderungen im Privatgrosstransportwagen und bei Auflieferung in geschlossenen Zügen.

Jugoslawiens Wirtschaft will mitarbeiten

Erfolgreiche deutsch-jugoslawische Wirtschaftsverhandlungen

Der erfolgreiche Abschluss der 12. Tagung der deutschen und jugoslawischen Regierungsausschüsse in Belgrad erweckt in wirtschaftspolitischen Kreisen Jugoslawiens aufrichtige Befriedigung. Man betont in Jugoslawien, dass damit eine solide Untermauerung der deutsch-jugoslawischen Wirtschaftsbeziehungen, die für Jugoslawien immer wichtiger wurden, erreicht wurde.

Bei den Verhandlungen, deren Dauer durch die umfassende Erörterung aller auftauchenden Probleme bedingt gewesen ist, sei ein gegenseitiges Verstehen und Vertrauen, die Grundlage zur fruchtbaren Zusammenarbeit, feststellbar gewesen. Deutschland habe in der Verteilung der Kontingente Rücksicht genommen auf den jugoslawischen Eigenbedarf, auf den Ernteausfall der einzelnen Produkte und auf die übrigen Ausfuhrverpflichtungen des Landes. Ferner habe die deutsche Delegation die gespannte jugoslawische Devisenlage ebenfalls mit berücksichtigt, und nicht zuletzt auch auf die bevorstehenden jugoslawisch-italienischen Wirtschaftsbesprechungen in allen Punkten Rücksicht genommen.

In Jugoslawien sei man überrascht gewesen, dass Deutschland seine Liefermöglichkeiten ungeschränkt aufrechterhalte und die zahlreichen und teilweise sehr delikaten jugoslawischen Einfuhrwünsche fast hundertprozentig berücksichtigt. Insbesondere hebt man in Belgrad hervor, dass Deutschland Jugoslawien auch verschiedene hochwertige und in Kriegzeiten besonders wertvolle chemische Produkte zur Verfügung gestellt habe. Deutschland sei ebenfalls sehr grosszügig bei der Regelung der Kursfrage, der Clearing-Mark und der Abschaffung der Präferenzen gewesen. Die Übergangsfrist von einem halben Jahr sei, in der Geschäftssprache ausgedrückt, wirklich »ululante«.

Umgekehrt habe aber auch Jugoslawien beruhigt die Versicherung abgeben können, dass die Aussenhandelskontrolle, welche demnächst

der Gemeinschaft — eben durch die Organisation — erst zu fruchtbarer Auswirkung kommt. **Eignung entscheidend**
 Würde die Leistung vom Nationalsozialismus nicht als solche gewürdigt werden, so würde er seine Erfolge selbst nicht richtig einzuschätzen wissen. Und wäre die Leistung des Fachmannes und Geschäftsmannes trotz aller Regulierungen und Vorschriften nicht ausschlaggebend für die Beurteilung — wobei sich diese Leistung auf den ganzen Menschen, also auch auf seine politische Haltung bezieht —, so brauchten die für den organisatorischen und fachlichen Aufbau verantwortlichen Nationalsozialisten nichts anderes tun als zu sagen: Tretet ein in die Organisation, der Rest kommt von selbst. Was aber sagen sie immer und immer wieder zu den elssässischen Schaffenden? Leistung! Eignung! Vorbildung! Das sind die Forderungen, die in jeden Schaffenden gestellt werden müssen.

Aktivismus auch von unten
 Deswegen ist jede Passivität falsch am Platze. Aktivismus wird gefordert, nicht nur im Politischen, auch im Wirtschaftlichen. Mit Recht erwartet jeder Schaffende einen Aktivismus »von oben«, d. h., die »Regierung« soll »regeln«, lassen sehen, die sich für jeden einzelnen positiv auswirken. Wir müssen aber auch einen Aktivismus »von unten« verlangen, einen Aktivismus, der Missstände dort, wo sie ohne Wissen der »zuständigen Stellen« bestehen, nach oben meldet. Für die Beseitigung von Missständen ist jeder zuständig. Warten, bis die Behörden »es selber merken«, schadet der Volksgemeinschaft. Wo Elemente den »Bereinigungsabsicht«, in dem wir stehen, dazu ausnützen wollen, »Uebergangsvorteile« einzuhemmen, dort muss eingegriffen werden. Denn mit dem »Sichwundern über das »Stillschweigen« der Behörden ist es nicht getan. Auch die Behörden sind nicht allwissend.

Das soll nun keinesfalls ein Appell zu einer Art »Angeberei« sein. Wer das aus diesen Zeilen herausliest, ist gewaltig auf dem Holzweg. Es soll vielmehr ein Aufruf sein, Missstände, die sich in Uebergangszeiten eben einschleichen, durch Nennung bei der zuständigen Stelle beseitigen zu lassen. Auch solcher Aktivismus hilft mit, den elssässischen Wirtschaftskörper schnell zu heilen.

Dr. Himpel.

Deutsche Zuckerrüben-Rekordernte

Das Reich ist der grösste europäische Zuckerrüben-Erzeuger

Während die europäische Getreiderzeugung von der Witterung nicht besonders begünstigt war, sind die Zuckerrübenrenten in zahlreichen europäischen Ländern besser als im Vorjahr ausgefallen. Deutschland und Italien weisen sogar Rekordernten auf. Nach Ausföhrungen von Staatssekretär Dr. Himpel erwartet Deutschland eine Zuckerrübenrente von 18 Mil-

lionen Tonnen. Im Vorjahr waren nur 16,8 Millionen und im Durchschnitt der Jahre 1928/29 nur 11,2 Mill. Tonnen gewonnen worden. Für Grossdeutschland stellt sich die Ernte sogar auf 20 Millionen Tonnen und damit auf 1,3 Millionen Tonnen mehr als im Jahre 1939.



viel bessere Ernte als im Vorjahr aus, obwohl auch in der Zuckerrindrie noch keineswegs alle Schäden der Bürgerkriege überwunden sind. Durch die Gebietsveränderungen im Südosten und Osten und Europas hat die russische Zuckerrindrie eine erhebliche Verstärkung erfahren. Der russische Plan sieht eine Rübenverarbeitung von 24 Millionen Ton-

nen Rüben vor. Der Zuckerfachmann Licht rechnet eine Ausdehnung der Rübenanbaufläche unternehmen, alle Anstrengungen sind aber misslungen. Im übrigen spielt die Grösse der Anbaufläche kaum eine grosse Rolle angesichts der Tatsache, dass alle englischen Zuckerrindrien in den östlichen, von Luftangriffen dauernd berührten Grafschaften liegen. Die geschätzten Erzeugungsziffern werden darum nicht erreicht werden können.

In England hat man wohl Anstrengungen zur Ausdehnung der Rübenanbaufläche unternommen, alle Anstrengungen sind aber misslungen. Im übrigen spielt die Grösse der Anbaufläche kaum eine grosse Rolle angesichts der Tatsache, dass alle englischen Zuckerrindrien in den östlichen, von Luftangriffen dauernd berührten Grafschaften liegen. Die geschätzten Erzeugungsziffern werden darum nicht erreicht werden können.

In England hat man wohl Anstrengungen zur Ausdehnung der Rübenanbaufläche unternommen, alle Anstrengungen sind aber misslungen. Im übrigen spielt die Grösse der Anbaufläche kaum eine grosse Rolle angesichts der Tatsache, dass alle englischen Zuckerrindrien in den östlichen, von Luftangriffen dauernd berührten Grafschaften liegen. Die geschätzten Erzeugungsziffern werden darum nicht erreicht werden können.

Gesellschaftsberichte

Der Geschäftsbericht der Stahlwerke, Vorstand A. G. Düseleff gibt einen Überblick über die trotz des Krieges weiter befriedigende Aufwärtsentwicklung der deutschen Walzwerkserzeugung. Die Steigerung der Erzeugung hielt im Berichtsjahr weiter an. Infolge der starken Nachfrage in fast allen Erzeugnissen hat der Auftragsbestand eine ausserordentliche Höhe erreicht. Im Auslandsgeschäft konnte, obwohl nach Kriegsbeginn eine Reihe von Ländern ausfiel, der Gesamtexport des Vorjahres erreicht werden.

Deutschland Bulgariens sicherster Partner

Reichsminister Darré über die agrarpolitische Zusammenarbeit mit Bulgarien

Reichsminister Darré gab nach Abschluss des Besuchs des bulgarischen Landwirtschaftsministers Bagrianoff einem Vertreter der bulgarischen Tageszeitung »Utro« einige Erklärungen über die künftige agrarpolitische Zusammenarbeit mit Bulgarien. Darin stellte er, wie die »NS-Landpost« berichtet, u. a. folgendes fest:
 »Die bulgarische Landwirtschaft betrachte ich als die entscheidende Grundlage des Warenaustausches zwischen unseren beiden Ländern. Deutschland wird für die bulgarische Landwirtschaft immer der natürliche grosse Absatzmarkt sein, der dem bulgarischen Bauern eine regelmässige Verwertung der von Deutschland benötigten Erzeugnisse zu Preisen sichern kann, wie eine planmässige Förderung der Produktion ermöglichen.

haben es vielmehr hier mit einer grundsätzlichen Entwicklung zu tun, die in den letzten Jahren langsam begann, sich aus natürlichen Gründen in der Zukunft in zunehmendem Masse fortsetzen wird. Dies wird um so mehr der Fall sein, als die deutsche Gesundheitsführung zur Hebung der Volksgesundheit planmässig auf eine Verstärkung des Obst- und Gemüseverbrauchs hinarbeitet.

Der Bedarf an Obst und Gemüse ist in Deutschland in ständigem Steigen begriffen. Dies ist nicht nur eine KHegerschönung. Wir

Deutschland kann aber nicht nur das bulgarische Obst und Gemüse in frischem und zubereitetem Zustand gut gebrauchen, wir haben vielmehr auch den Wunsch, dass sich die bulgarische Landwirtschaft ausserdem durch Steigerung der Produktion von Öl- und Faserpflanzen und von Erzeugnissen der Viehwirtschaft mehr und mehr auf den deutschen Markt einstellt. Dies soll aber nicht auf Kosten der Erzeugung von Weizen und Mais geschehen. Deutschland wird auch weiterhin Abnehmer für Getreide bleiben.

Französische Textilindustrie stellt sich um

Kunstseide und Zellwolle Mittelpunkt des neuen Produktionsprogramms

Die Neuordnung der französischen Industrie- wirtschaft beginnt mit dem Zweig, der seit Jahren im Mittelpunkt der Bestrebungen um eine Kartellierung gestanden hat, nämlich mit der Textilindustrie. In der Textilindustrie hatte sich unter dem Einwirken der Wirtschaftskrise immer mehr die Auffassung durchgesetzt, dass nur durch Zusammenarbeit die Schwierigkeiten gemeistert werden können. Erhebliche Sorgen waren speziell nach 1930 aufgekomen, als infolge der damaligen Krise und später aus handels- und währungspolitischen Gründen die Ausfuhrmöglichkeiten der Textilindustrie, insbesondere die der Seiden- und Wollindustrie, die in den guten Jahren zwei Drittel bzw. die Hälfte ihrer Erzeugnisse exportierten, erheblich zurückgegangen waren. Sie verstärkten sich, als zu denen Sorgen um das Auslandsgeschäft die um das Inlandsgeschäft traten. Die Bemühungen einig Textildirektoren um eine Zusammenarbeit waren aber erfolglos, so dass der Vorschlag eines Zwangskartells gemacht und auch Anfang 1935 als Gesetzesentwurf im Parlament unterbreitet wurde. Aber auch dieser Versuch scheiterte an den Gegenkräften, speziell an der individualistischen Einstellung der Lyoner Seidendirigenten.

Bei diesen Bemühungen um eine Kartellierung der Textilindustrie in den Jahren 1930 bis 1939 hatte es sich darum gehandelt, die Erzeugung den stark zurückgegangenen Absatzmöglichkeiten anzupassen.

Jetzt steht zur Debatte, wie die erhebliche Nachfrage bei den relativ geringen Rohstoffpreisen und den sonstigen produktionswirtschaftlichen Verhältnissen befriedigt werden kann. Bitter rächt sich heute, dass die französischen Regierungen früher nie etwas für die Schaffung einer heimischen Rohstoffgrundlage getan haben, weder in Frankreich, wo grosse Möglichkeiten für Flachs und Wolle bestehen, noch in den Kolonien, wo weit grössere für Wolle und Baumwolle sind. So ist die weitverzweigte französische Textilindustrie, die zeitweilig mit 500 000 Beschäftigten der wichtigste Zweig der französischen Wirtschaft war und insbesondere umfangreiche Ausfuhrerlöse vollzog, auf die Einfuhr von Rohstoffen angewiesen, so für Baumwolle und Jute fast vollständig, für Wolle und Seide für etwa 90 Prozent. Die Rohstoffvorräte wurden infolge der kriegerischen Ereignisse stark verringert, zumal zur Neueinfuhr

Devisen nur im beschränkten Masse zur Verfügung gestellt wurden. Die überseeischen Lieferanten von Baumwolle und Wolle ersticken zwar in ihren Vorräten und würden jeden Abschluss begrüssen, aber die verkehrstechnischen und devisenwirtschaftlichen Schwierigkeiten sind so gross, dass mit einer nennenswerten Einfuhr für die nächste Zeit nicht gerechnet werden kann. Zur Feststellung des Vorrats soll eine Bestandsaufnahme stattfinden. Die Industriellen behaupten, dass ihre Bestände und die auf Lager greifbaren im November oder spätestens Dezember verbraucht sein würden, während Optimisten bei einem planmässigen Einsatz, bei Heranziehung von Ersatzstoffen und bei Kurzarbeit eine Beschäftigung der Industrie für mindestens ein Jahr für möglich halten.

Für die Neuordnung lassen sich vorläufig nur die drei wichtigsten Punkte aufzeichnen:
 1. Rohstoffwirtschaftlich ist eine umfassende Umstellung auf Kunstseide und Zellwolle notwendig.
 2. Die Erzeugung muss auf das notwendigste, insbesondere auf die wichtigsten Bedarfsartikel beschränkt werden.
 3. Durch die neuen Aufgaben der elssässischen Industrie (auf die wir noch zu sprechen kommen werden) fallen diese Fabriken für den heimischen Markt aus.

Bei den neuen Aufgaben der Industrie innerhalb dieses Rahmens wird eine aktive Mitwirkung der deutschen Stellen möglich sein. Einmal ist Deutschland bereit, die für die Herstellung von Zellwolle, Kunstfasern, usw. notwendigen Rohstoffe, die bisher zum grössten Teil aus Skandinavien bezogen wurden, zu liefern, zweitens werden die deutschen Betriebe ihre Verfahren und die von ihnen gesammelten Erfahrungen den französischen Interessenten zur Verfügung stellen.

In der Herstellung von Kunstfasern aller Art wird es keine Beschränkung geben. Die bestehenden Fabriken und die neu zu errichtenden werden voll beschäftigt sein. Die Erzeugung wird in vielen Produkten auf die Mehrfache steigen. Die Lage der anderen Textilzweige, insbesondere Wolle und Baumwolle, ist weniger hoffnungsvoll. Hier wird sich die Schliessung vieler Betriebe und Kurzarbeit in den anderen nicht vermeiden lassen. Nach Durchführung der Bestandsaufnahme wird ein umfassender Plan ausgearbeitet werden, der wahrscheinlich für die Erzeuger mit festen Verpflichtungen auf Lieferung an die namhaft zu machenden Kunden verbunden ist. Die Organisation wird sehr straff sein.

Nach dem Bekanntwerden dieser Pläne kam in den Zentren der Textilindustrie eine optimistische Stimmung auf. Nach den letzten Meldungen sollen im Gebiet von Rouen und Elbeuf mehrere Betriebe wieder in Gang gesetzt worden sein. Auch die Berichte aus Lyon lauten optimistisch. Die Lyoner Industrie ist anscheinend bereit, die Umstellung auf Kunstseide und andere Kunstfaser in umfassendem Stil durchzuführen.

Schweizerische Aussenhandelspolitik

Dr. Hotz, Chef des Eidgenössischen Handelsdepartements, sprach auf der Generalversammlung des Handels- und Industrievereins Solothurn über die schweizerische Aussenhandelspolitik in der Kriegszeit. Dabei trat Hotz der englischen Behauptung entgegen, wonach die Schweiz mit den Achsenmächten angeblich ein Überwachungs-system über die schweizerische Ausfuhr vereinbart habe. Abschliessend erklärte Hotz, dass das »multilaterale Clearing« entgegen der Auffassung gewisser Kreise nicht die wirtschaftliche Selbstständigkeit und Freiheit der Schweiz gefährde, sondern im Gegenteil einen technischen Fortschritt in den wirtschaftlichen Beziehungen der verschiedenen Staaten untereinander darstelle. Das mehrseitige Verrechnungssystem werde von der Schweiz seit dem 21. September erstmals im Verkehr mit Holland, Belgien und Norwegen angewandt. Im Verkehr zwischen der Schweiz und Deutschland werde am Zwei-Kontensystem festgehalten. Es stehe somit den schweizerischen Exporteuren nach wie vor frei, ihre Lieferungen in herkömmlicher Weise in Franken zu fakturieren. Indem die Schweiz an der Erprobung der neuen Transfermethode herangehe, bleibe sie durch aus im Rahmen ihrer traditionellen Aussenhandelspolitik.

Frankfurter Börse vom 21. Oktober — Ruhig

Die Börse war bei kleinem Geschäft in den Kursen kaum verändert und weiterhin nicht einheitlich. I. G. Farben zogen um 1/2% auf 134 1/2 ab, Stahlverein bröckelten von 136 1/2 auf 135 7/8 ab und Klöckner waren leicht erhöht auf 156 nach 155 1/2. Zellstoff Waldhof zogen um 1/4% auf 170 1/2 an. Berger Tiefbau gaben weiter von 208 auf 204 3/4 und Neue Baugesellschaft Wayss & Freytag von 231 auf 230 nach. Beirächtlich höher waren Klein Schanzlin & Becker, die bei einem Kurs von 190 nach zuletzt 185 mit kleinen Erträgen zugezogen wurden. Eichbaum-Werger Brauerei stiegen um 2 1/2%, Gebr. Adt um 1%, während Sell-Industrie Wolf und Ada-Ada Schuhfabrik sowie Schritziesserei Stempel je 2% niedriger notierten. Leicht ermässigt waren auch Aachsfenburger Buntpapier um 1% auf 103. Bankaktien verzeichneten meist die Vortagskurse. Dresdner Bank gaben um 3/4% auf 137 nach.

Industrieaktien	19. Okt.	21. Okt.	19. Okt.	21. Okt.
Adlerwerke	151 1/2	151	Ludw. Akt.-Br.	—
Adt. Gebr.	98	98	Mez. Freiburg.	—
Bad. Masch.	—	—	N. Bau W. & F.	231
Brown Boveri	185	185	Sellind. Woll.	136
Chem. Albert	139 1/2	140	Siniger Brau.	134
Dr. Gold. Süb.	238	240	Ver. Dt. Metall.	—
Dr. Steinsing	—	—	Voigt & Härtner	—
Eichb.-Werger	141	142 1/2	Bank-Aktien	—
Etl. System	—	—	Gebr. Adt	190
Gebr. Adt	190	190	Ot. Electen-B.	114
Frankl. Masch.	212	212	Hül. Hypoth.-B.	133
Grützner Kayser	139 1/2	139 1/2	Rh. Hypoth.-B.	168 1/2
Grün & Billing	345	—	Freiverkehrswerte	—
Haid & Neu	138	138	Dingemarle	—
Heidelb. Zem.	184	183	Jeass.-Bad. W.	—
Holzmann	231	231	Katz & Klumpp	—
Klein Sch. & B.	—	190	Reichs. K. & G.	—
Konrad	—	—	Waggon Rastatt	—
Lahmeyer	153	153 1/2	—	—
Lanz	228	228	—	—

Pariser Börse wiedereröffnet. Die Pariser Börse ist für den Handel zunächst von Rentenwerten, Schatzanweisungen und die sonstigen sehr zahlreichen öffentlichen Obligationen wiedereröffnet worden. Ausgenommen vom Handel sind auch unter den Rentenwerten sämtliche Valutawerte, bei denen Zinsen und Amortisationsbeträge in ausländischer Währung, etwa in Pfund oder Dollar, zu entrichten sind.

Selbstmord einer Schnake

Erzählung von Klaus Reinbolt

Vor dem Zusammenbruch menschlicher Existenzen ereignen sich manchmal Dinge, deren Bedeutung man gewöhnlich erst später, wenn das Unglück hereingebrochen ist, erfasst. Hören Sie, ehe Sie mich für einen Illusionisten halten, jenes mehr als sonderbare Erlebnis an, das mich zu dieser Erkenntnis führte.

In den zwanzig Jahren meiner bescheidenen Beamtentätigkeit war mir an unserem Beauftragten Knorbel, der die Kassengeschäfte versah, ausser einigen hässlichen Angewohnheiten und ausser einem verderblichen Hange zum Trinken, nie etwas aufgefallen. Ungewöhnlich plump und vierschötig, mit aufgedunsenem, von Pockenarben zerfressenem Gesicht, wurde er besonders von den Unterbeamten gehasst und gefürchtet. Kam nämlich etwas in Dienst vor, das er sehr gut hätte selber in Ordnung bringen können, so pflegte er den betreffenden Beamten zu sich in sein Zimmer zu rufen, um ihn mit Grobheiten zu überhäufen. Dieser jedoch nahm schliesslich an, dass damit die Sache zu Ende sei. In Wirklichkeit befehligte sich Knorbel gerade nachher einer abscheulichen Maulwurfsarbeit, indem er insgeheim die höchsten Instanzen von der Angelegenheit in Kenntnis setzte. Der Beamte Krakow, den er auf ähnliche Art um sein Amt gebracht, Vater mehrerer Kinder, dem eine furchtbare Krankheit die Frau dahingerafft, hatte sich alsdann auf dem Speicher, der jetzt als Archiv benutzt wurde, aus Verzweiflung «hängt». Dieser Vorfall hatte damals viel Staub aufgewirbelt und in der ganzen Stadt von sich reden machen.

Trotz des Terrors, den der Beauftragte Knorbel um sich verbreitete, waren bei den Unsrigen doch schon Stimmen laut geworden, die behaupteten, dass er dem Kassenschrank dann und wann grössere Summen zur vorläufigen Deckung seiner Schulden entnehme, doch fehlte es hierfür völlig an klaren Beweisen.

An einem Morgen im Dezember, bei wüthender Kälte, da er wie gewöhnlich mit ansehnlicher Verspätung seinen Dienst antrat, befahl mich vor dem ausdruckslosen Blick seiner hervorquellenden Augen eine eigentümliche Ahnung. Im Laufe des Vormittags hatte ich auf dem Speicher, den ich nie ohne geheimen Schauer betrat, im Auftrage meines Vorgesetzten, des Geheimrates L., zu tun. Wie gross war jedoch mein Erstaunen, als ich in dieser vorgerückten Jahreszeit plötzlich eine Schnake vorüberfliegen sah. Unwillkürlich folgte ich dem Insekt mit den Blicken gegen die Dachluke, wo es spurlos verschwand.

Beim Nähertreten erblickte ich an einem über der Fensternische vorspringenden Querbalken ein grossmaschiges, verstaubtes Spinnennetz, von dem der Kadaver der einstigen Besitzerin (die anscheinend Hungers gestorben war) an einen losen Faden herabbaumelte. An diesem Balken hatte sich vor ungefähr einem Jahrzehnt der bedauernswerte Krakow aufgeknüpft, um dem drohenden Elend zu entgehen.

Nicht ohne eine gewisse Rührung, die ich übrigens immer empfand, wenn ich oben gewesen, betrat ich die Amtsstube und wurde, ohne dass ich etwas dazu getan hätte, unerwartet Zeuge einer sehr heftigen Auseinandersetzung. Sie spielte sich, in Gegenwart des Präsidenten von Kubinski, zwischen Geheimrat L. und dem Beauftragten Knorbel ab. Die Türe zu meinem Raum wurde nämlich, den ganzen Winter hindurch, wegen des grossen Kachelofens, der darin stand, offen gehalten. Ich hörte also alles mit an.

Der Wortwechsel, der hier im Gange war, spitzte sich immer mehr zu. Knorbel, der sich mit beiden Händen an seinem Pulte festhielt, als fürchtete er, das Gleichgewicht zu verlieren, lallte unverständliches Zeug. Herr von Kubinski, mit dem nicht zu spassen war, ergriff schliesslich das Wort, brandmarkte den jämmerlichen Zustand und forderte Knorbel kurzerhand auf, die Amtsstube unverzüglich zu verlassen. Nach einem vagen Protest, der eher lächerlich als überzeugend wirkte, angelte dieser schliesslich unter Aufwand besonderer Mühe seine Garderobe vom Nagel und torkelte hinaus.

Am folgenden Tage, an dem Knorbel übrigens krank gemeldet war, hatte ich erneut im Archiv zu tun. Die Schnake, die sich verlassen dort herumtrieb, hatte ich natürlich längst vergessen, als sie wiederum mit einem unangenehmen Säuseltone, an mir vorbei, dem zwischen Querbalken und Dachluke hängenden Spinnennetz, wo sich Krakow das Leben genommen, zuschwebte.

Zu meiner nicht geringen Verwunderung lag der ausgedorrte Leichnam der Spinne, vom Faden losgerissen, am Boden.

Nachdem ich das verlangte Aktenmaterial früherer Jahre herausgesucht, ging ich, noch ganz in Gedanken versunken, nach unten. Hier fand ich Geheimrat L. am Pulte des Beauftragten sitzen und mit dessen Papieren beschäftigt, dergestalt, dass ich bei flüchtigem Hinschauen einen Augenblick irrtümlich annahm, Herr Knorbel habe seinen Dienst wieder angetreten.

Diese Täuschung machte mir aber nicht weiter zu schaffen; denn dass es tatsächlich nicht Knorbel war, der dort sass, genügte vollkommen, um mich sofort zu beruhigen. Das Schicksal des dem Verderben hoffnungslos überantworteten Insekts schien mir weit wichtiger als der Gedanke, was aus dem Beauftragten geworden sein könnte. Mein Interesse an der Schnake hatte sich demnach bis zur krankhaften Neugier gesteigert. Ich war mit meinem Kopf durchaus nicht mehr bei der Arbeit und beschloss,

obwohl keinerlei Grund dazu vorlag, noch einmal unter irgend einem Vorwand auf den Speicher zu steigen.

Ich befand mich schon auf der Suche nach der einsam dahinschwebenden Tierseele, als es mir einfiel, dass ich, aus Gründen persönlicher Sicherheit, die Kammer von innen verschlossen hatte. Im gleichen Moment vernahm ich ein sonderbares Knarren auf der Treppe, so dass ich meine Aufmerksamkeit unwillkürlich nach der Tür richtete, deren Klinke, als würde sie von Geisterhänden bewegt, lautlos auf- und niederging.

Sollte ich mich durch Anruf bemerkbar machen? Schliesslich konnte es der Geheimrat oder Herr von Kubinski selber sein, der auch hier nach dem Rechten sehen wollte? Ich zögerte noch, als ich das Geräusch auf der Treppe wieder vernahm, das sich jedoch nach unten vorsichtig entfernte.

Nachdem ich meine Erregung (ich zitterte am ganzen Körper) einigermaßen überstanden hatte, trat ich, aus welchen Gründen ist unbekannt, geradewegs auf das Netz der Spinne zu. Da hing zu meiner grenzenlosen Verwunderung die Schnake, die langen Beine leblos von sich gestreckt, an ebendenselben Faden, an dem schon die Spinne verendet war.

Ich schüttelte den Kopf und dachte: Frellich, es scheint in der Tat zwischen Himmel und Erde Dinge zu geben, von denen wir uns im gewöhnlichen Leben nichts träumen lassen.

Aber aus gewissen Gründen hatte ich es plötzlich eilig.

Ich gab mir Mühe, während des übrigen Tages recht unbefangenen und harmlos zu erscheinen. Die Frage, wer der geheime Eindringling gewesen, ist auch heute noch nicht geklärt. Wenn ich noch keinem anderen Menschen als Ihnen von dieser Sache sprach, so geschah dies lediglich, um keinen falschen Verdacht zu erwecken. In vielen Einzelheiten blieb mir die Geschichte ohnehin ein Geheimnis.

Obwohl man am selben Morgen die gewaltsame Öffnung der Kasse vornahm, entsinne ich mich nicht, dass von einer Verhaftung des Beauftragten Knorbel wegen Unterschlagung die Rede gewesen. Doch ist mir der Umstand gewiss entgangen. Ich hatte hauptsächlich immer noch mit der merkwürdigen Todesursache des Insektes zu tun und begehrt vor allem zu wissen, wie es möglich war, dass sich der loshängende Faden des Spinnwebes um den winzigen Kopf der Schnake zu wickeln vermochte.

Handelte es sich um einen unglücklichen Zufall, oder war ihr das Leben ganz einfach verleidet?

Ich weiss heute wohl, dass die damals von mir gemachten Ueberlegungen lächerlich waren, aber da ich sie nun einmal wirklich angestellt habe, warum soll ich sie schliesslich nicht auch niederschreiben.

Ungeachtet meiner geheimen Scheu, beschloss ich, der Angelegenheit sogleich



Ausdrucks die Schönheit — Die Filmschauspielerin Hilde Krahl.

Aufnahme: Tobis

nach Dienstschluss weiter nachzugehen, wobei mir eine Lupe, die ich seit Jahren in meiner Schreibschublade verwahrt, helfen sollte, die Sache mit dem Insekt zu entwirren.

Mit Absicht blieb ich deshalb über meine Akten gebeugt sitzen, und erst als sich auch der letzte Nachzügler entfernt hatte, sah ich mich nach dem Schlüssel zum Archiv um, der sonderbarerweise an seinem gewöhnlichen Platze nicht zu finden war.

Hatte ich ihn etwa in der Erregung, in der ich mich befand, vergessen?

Ich entsann mich auf nichts. Ich kletterte wie im Traum die steile Treppe hinauf:

da stak denn wirklich der Schlüssel von aussen im Schloss.

Das Streichholz, das ich zwischen den Fingern hielt, erlosch, so dass ich bei vollkommener Dunkelheit in die Kammer trat, wo es nach Staub und nach altem Papier roch, und mich sogleich anschnickte, ein neues anzustecken.

Stellen Sie sich nun mein Entsetzen vor, als ich bei flackernder Helle einen monströsen Schatten erblickte, der von nicht anderem als von dem an einem Strange baumelnden Körper eines Erhängten herührte.

Der Beauftragte Knorbel hatte hier seinem Leben ein Ende gemacht.

Deutsche Tat in der Eiswüste Grönlands

Zum 60. Geburtstag Alfred Wegeners

Am 1. November dieses Jahres wäre der grosse deutsche Geograph und Arktis-Forscher Alfred Wegener sechzig Jahre alt geworden — aber im Spätherbst 1930, wahrscheinlich Mitte November, fand er in der grenzenlosen Eiswüste Grönlands ein frühes Grab. Woran er starb, wissen wir nicht, sein einziger Begleiter, ein Eskimo, der ihn begrub, kam noch einige Tagereisen weiter zur rettenden Westküste des Landes, man fand die Reste seiner Lager, und ging dann auch verschollen. Nur das Grab seines Herrn entdeckte man, der Eskimo hatte es durch dessen Skier gekennzeichnet.

Schon in seiner Jugend trieb Wegener eine rätselhafte Forschersehnsucht nach der grössten und geheimnisvollsten Insel der Erde, deren Antlitz unter einer bis zu zehntausend Meter tiefen Eisdicke begraben liegt, nach Grönland. 1906 bis 1908 weilte er dort, 1912-13 begleitete er den dänischen Forscher Koch auf dessen Durchquerung Grönlands, und auch 1929 weilte er dort, diesmal aber schon mit den Vorbereitungen zu seiner grössten wissenschaftlichen Tat beschäftigt, der Erforschung der ungeheuren Eisfläche mit den letzten Mitteln neuerzeitlicher Forschung.

In der Mitte Grönlands, etwa 400 km von der West- und Ostküste entfernt, sollte eine feste Station errichtet werden, um drei Leuten auch über den Winter das wissenschaftliche Arbeiten zu ermöglichen. Alles, was diese Forscher zu ihrer Unterkunft, Ernährung und ihrer Beobachtungstätigkeit brauchten, es handelte sich hier um Lasten von zehntausend Kilogramm, in zweitausendfünfhundert Kisten verpackt, musste dahin befördert werden, aber diesmal schon mit Propellerschiffen, die auf dem glatten, harten Inlandeis ein rasches Fortkommen erwarten liessen. Am Rand des Inlandeis in Ost wie in West waren zwei weitere Stationen vorgesehen, die alle mit der Station »Eismitte« in drahtloser Verbindung standen. Als eine ganz neue Art der Forschung waren grosse Sprengungen vorgesehen, deren Erschütterungswellen vom festen Boden unter dem Eis reflektiert wurden. Aus dem Zeitunterschied zwischen der Sprengung und den reflektierten Wellen konnte man dann die Dicke des Eises feststellen; sie betrug gegen zweitausend Meter!

Welche Schwierigkeiten sich trotzdem dem grossangelegten Unternehmen entgegenstellten, das wird mit oft erschütternder Eindringlichkeit in dem von Wegeners Witwe herausgegebenen Buch »Alfred Wegeners letzte Grönland-Expedition« geschildert, ein echtes Forscherschicksal entrollt sich uns hier, das eine gewaltige Leistung mit einem tragischen Ende besiegelt.

Unsgabare Mühen verursachte schon der Aufstieg mit den Schlitten und dem Gepäck auf das über neunhundert Meter hohe, von der Küste durch Steilhänge mit bis zu siebzehig Grad Neigung getrennte Inlandeis, wo für die Pferde erst ein Weg gebahnt werden musste. Etwa zehn Kilometer von der Küste entfernt besserten sich freilich die Verhältnisse, die Propellerschlitten konnten endlich eingesetzt werden und legten in manchen Tagen bis zu hundert Kilometer zurück. Ein grosser Teil des Gepäcks wurde noch nach altem Brauch mit Hundeschlitten nach der Station Eismitte gebracht.

Leider brach der Winter früher herein als gewöhnlich, die Transporte mussten überstürzt werden, die Motorschlitten versagten, wie ja zu erwarten war, in dem hohen Neuschnee, und es schien fraglich, ob sich die bereits nach Eismitte abgeregnete Mannschaft dort mit den verminderten Vorräten über den Winter würde halten können. Wegener, der gerade an der Küste weilte, wollte sich durch eigenen Augenschein davon überzeugen, erreichte auch die Station — aber die Rückkehr zur Küste war ihm nicht mehr beschieden. Vielleicht dass er einer Herzschwäche erlag, denn er war dem Hundeschlitten, den sein einziger Begleiter, ein Eskimo führte, auf Skiern gefolgt.

Seinen Geburtstag, den 1. November, feierte er noch im Kreise seiner Kameraden in Eismitte, und am nächsten Tag reiste er zur Küste zurück. Es war glänzendes Reise- wetter, — 39 Grad, bei der arktischen Ausrüstung der Forscher nicht übermässig kalt, leichter Rückenwind, die Schlitten hatten nur den Proviant für Wegener und seinen Begleiter zu tragen, der Weg war durch Schneemänner und Flaggen genau abgesteckt und bisher noch nie verfehlt worden, alle Umstände verhieszen eine glückliche Rückkehr.

Von der Katastrophe wusste man in Eismitte nichts, das Funkgerät hatte mit vielem anderen an der Westküste zurückzubleiben müssen.

Aber das Werk Wegeners setzte sich über seinen Tod hinaus fort, zu gut war von ihm alles organisiert worden. Die Eissprengungen wurden mit bestem Erfolg durchgeführt, die Dicke der Eisfläche bei einem Maximum von 2500 Metern auf durchschnittlich 2000 Meter bestimmt, so dass das grönländische Inlandeis ungefähr die gleiche Masse besitzt wie das ganze europäische Festland! Das darunterliegende Felsland wird durch den ungeheuren Druck dieser Masse wahrscheinlich immer mehr gegen das Erdinnere gepresst.

Fast bizarre Ergebnisse lieferten die Temperaturmessungen. Auf der Eisoberfläche stürmte bei minus vierzig Grad, in zwanzig Metern Tiefe nur mehr minus fünf Grad, in tausend Meter Höhe (Messung mit Registrierballons) bloss Null Grad — und das im Februar, also mitten im arktischen Winter!

Auch die Schwermessungen wurden nach Wegeners Plan durchgeführt, die Genauigkeit der Beobachtungen lässt sich daraus ersehen, dass bei der mitgeführten Apparatur die Schwingungszeit der zur Verwendung kommenden Pendel auf eine Millionstel Sekunde gemessen werden konnte.

Wegeners Tagebuch zeichnet das Bild einer wahrhaft idealen Führernatur von bewundernswürdiger menschlicher Grösse, in keiner noch so schwierigen Lage bekümmert er sich um sich selber, nur den Gefährten gelten seine Sorgen und der Aufgabe, die er sich und ihnen gestellt hat. Aber auch diese Grönlandfahrt sollte nur ein Glied in der grossen Kette der Forschungen sein, durch die er seine geniale, wenn auch noch nicht allgemein anerkannte Theorie der Kontinentalverschiebung weiter unterbauen wollte. Nach seiner Annahme schwimmen die aus leichteren Gestein bestehenden Kontinente auf einer schwereren Masse, die auf dem Boden der Ozeane zutage tritt, und sind dadurch dem Einfluss verschiedener Kräfte ausgesetzt, die unter anderem die Trennung Europas und Afrikas von Amerika bewirkt haben können. Die Vollendung war ihm nicht beschieden — aber sein Werk lebt!

Theodor Heinrich Mayer.

Sport

FC. Bischweiler auf Reisen

Der alte, nun stark verjüngte Fußball-Club Bischweiler muss am fünften Spieltag der elsässischen Fußball-Bereichsmeisterschaft erneut auf Reisen gehen. Die »Bischwiller« sind daher den Tücken des Spielkalenders zum Opfer gefallen. Nach Schiltigheim und SV Strassburg erwartet sie nun am kommenden Sonntag der Spitzenführer, Rasensport-Club Strassburg. Kein Wunder, wenn auch am Sonntagabend die Jutestädter punktlos das Tabellenende zieren sollten, denn eine Reise zum Tabellenersten ist für letzteren gewöhnlich eine »sturmreif« Sache. Eine Riesenüberraschung wäre es schon, wenn der FCB. sich ausgerechnet im Haemmerles Garten die ersten Punkte ergattern sollte.

Gefährliche Fahrt für den SCS. Schiltigheim spielt am Sonntag in Schleifstadt. Für die Bierstädter stellt diese Ausfahrt eine ganz gefährliche Angelegenheit dar. Eine Niederlage würde das Punktverlustkonto des SCS auf vier Einheiten erhöhen und den Anschluss nach oben gefährden, da acht Tage später SCS — SS steigt und in diesem Treffen dann der zweite Platz in erster Instanz entschieden werden dürfte — falls RSC den Bischwillern nicht unterliegt. Für Schiltigheim lautet daher die Parole: Sieg unter allen Umständen. Ob die Violetten gewillt sind, dies so leicht hinzunehmen, lassen wir dahingestellt. Jedenfalls steht ein äusserst harter Kampf auf den Riedweiden bevor, wo die Gäste noch nie vom Glück begünstigt waren.

Schwache Verteidigung. 22 Verlustore in 4 Spielen bedeuten wirklich keine erstklassige Referenz für die SVS-Verteidigung. Diese Tatsache könnte sich in Zukunft katastrophal auswirken, sollte nicht durch Sofortmassnahmen schleunigst Remede geschaffen werden. Nicht, dass wir den SV Strassburg für die Bereichsklasse als nicht spielwürdig anerkennen möchten. Im Gegenteil, in der Mannschaft vom Tivoli stehen; ausser noch stark verbesserungsfähigen Jugendspielern Leute wie Brehm, Wöhl I, Hurst und Andre, die in der Vergangenheit bereits Probe ihres soliden Könnens abgelegt

haben. Aus solchen Kräften muss sich eine Mannschaft bilden lassen, die in der Bereichsmeisterschaft ehrenvoll bestehen kann. Grund zum Verzagen liegt nicht vor und eine geeignete Umbildung der SVS. Elf sollte für die nächsten Spiele von umwälzender Bedeutung sein. Am Sonntag erwarten die 1890er die Marslaute auf dem Tivoli. Auch hier dürfte es zu einem harten Kampf kommen, in dem die Marslaute ihr letztes Wort noch nicht gesprochen haben da den Bischwillern der Tivoliplatz bis heute immer gut lag. Die Sportgemeinschaft SS. und der FC. Hagenau sind spielfrei.

Lokalduell im Oberland. Mülhausens Sportfreunde sind anlässlich des vierten Spieltages in Abteilung II mit dem Lokalkampf FCM.—ASM. auf dem Burzweiler Stadion beglückt worden. Zu Hause sollten die Ex-Berufsspieler unschlagbar sein. Das weitere Programm in dieser Abteilung sieht folgende Treffen vor: SVM.—Dornach—FC. Kolmar; SV. Wittenheim—St. Ludwig; SV. Kolmar—SV. Wittelsheim.

FC. 06—Spielvereinigung 1922
In der Bezirksmeisterschaft kommt es in Gruppe 3 mit der Begegnung FC. Strassburg 06—Spielvereinigung 1922 zu einem spannenden Treffen, da beide Mannschaften bisher ohne Punktverlust sind. Sollte es der Spivgg. gelingen auf Stadion »Aepfele« einen Sieg zu landen und die Punkte vom Grüneberg zu entführen, so wäre dies für die Leute aus der Steinwallstrasse eine berechtigte Hoffnung, sich in Zukunft an der Spitze festzusetzen. Abteilung I sieht in dem Treffen Walk-Schirrhein ebenfalls einen Kampf von äusserster Wichtigkeit. Die in der Bezirksklasse angesetzten Spiele sind folgende:

- Abteilung I.**
Weissenburg—Buchswiler;
Walk—Schweighausen;
Obermodern—Schirrhein;
Sulz—Reichshofen.
- Abteilung II**
Molsheim—Zabern;
Düttlenheim—Oberehnheim;
Oberschäffolsheim—Wasselnheim;
Monsweiler—Achenheim.
- Abteilung III**
Neuhof—Höhheim;
FC. 06—Spielvereinigung;
Königshofen—Kronenburg;
Rotweiss—Hördt.
- Abteilung IV**
Benfeld—Lingolsheim;
Erstein—Fegersheim;
Eschau—Grafenstaden;
Eckbolsheim—Hüttenheim.
- Anstoss für sämtliche Spiele: 15 Uhr. - es.



Eine spannende Szene aus dem Länderspiel Deutschland—Bulgarien, das die Bulgaren in München nach tapferer Gegenwehr 7:3 verloren.

Harbig, Syring und Storch erzielen Jahresbestleistung

Die Rekordausbeute im Leichtathletikjahr 1940 — Keine überragende Leistungen

Nach den grossen Leistungssteigerungen, die im vergangenen Jahre im Hinblick auf die Vorarbeiten für die Olympischen Spiele 1940 auf dem Gebiet der Leichtathletik zu verzeichnen waren, hat es in diesem Sommer einen Rückgang gegeben. Die Spitzenleistungen in der Weltlangliste stehen hinter denen des Vorjahres zurück. Es fehlen die überragenden Leistungen, wie diese im Jahre 1939 mit den Weltbestleistungen von Rudolf Harbig über 400 Meter in 46,0 und über 800 Meter in 1:46,6, sowie von dem Finnen Mäki über 5000 Meter mit 14:08,8 und über 10000 Meter mit 29:52,6 geboten wurden. Auch in den technischen Uebun-

gen liegt die Spitzenleistung mehrfach unter der des Vorjahres. In diesem Sommer hat es auf zwei Gebieten neue Weltbestleistungen gegeben. In Amerika brachte Warmerdam den Weltrekord im Stabhochsprung auf 4,57 und auf 4,60 Meter, in Europa unterboten die beiden Schweden Kälarne und Hägg mit 8:09 bzw. 8:11,4 den seit dem Jahre 1936 von dem Finnen Höckert mit 8:14,8 gehaltenen Weltrekord im 3000 Meter-Lauf. Eine Gegenüberstellung der Ergebnisse der Weltlangliste 1939 und 1940 zeigt das folgende Bild:

Jahresbestleistung 1940	Jahresbestleistung 1939
100 Meter: Davis (USA) 10,3	2 Deutsche 10,3
200 Meter: Davis (USA) 20,5	Jeffrey u. Lewis (USA) 20,8
400 Meter: Harbig (Deutschland) 46,7	Harbig (Deutschland) 46,0
800 Meter: Harbig (Deutschland) 1:47,8	Harbig (Deutschland) 1:46,6
1500 Meter: Mehl (USA) 3:47,9	Andersson (Schweden) 3:48,8
3000 Meter: Kälarne (Schweden) 8:09,0	Kälarne (Schweden) 8:15,4
5000 Meter: Hellström (Schweden) 14:20,6	Mäki (Finnland) 14:08,8
10000 Meter: Syring (Deutschland) 29:06,6	Mäki (Finnland) 29:52,6
100 Meter Hürden: Wolcott (USA) 19,9	Wolcott (USA) 19,8
400 Meter Hürden: Mc Bain (USA) 51,6	Högling (Deutschland) 51,6
3000 Hürden: Olander (Schweden) 9:05,2	Kaindi (Deutschland) 9:06,8
Kugelstossen: Blozis (USA) 17,08	Hackney (USA) 17,04
Diskuswerfen: Fox (USA) 51,93	Lampert (Deutschland) 52,26
Hammerwerfen: Storch (Deutschland) 57,91	Veirila (Finnland) 58,67
Speerwerfen: Mikkola (Finnland) 75,61	Järvinen (Finnland) 76,54
Hochsprung: Steers und Wilson (USA) 2,06	Steers (USA) 2,04
Weltaprung: Turner (USA) 7,78	Kin (Japan) 7,82
Dreisprung: Miller (Australien) 15,54	Ström (Norwegen) 15,82
Stabhoch: Warmerdam (USA) 4,60	Meadows (USA) 4,44

Der Kriegsausbruch hat erklärlicherweise die Spitzenleistungen besonders in Deutschland stark beeinflusst. So konnten beispielsweise Neckermann und Scheuring, die im Vorjahre mit einer Leistung von 10,3 über 100 Meter zusammen mit den Amerikanern Jeffrey, Ellerbee, Ewell und Thompson die Spitze hielten, nicht entfernt an diese

Leistung herankommen. Deutschland ist aber immerhin in der Weltlangliste durch Harbig über 800 Meter, Syring über 10000 Meter und Storch im Hammerwerfen noch mit drei ersten Plätzen vertreten, eine Leistung, auf welche die deutsche Leichtathletik stolz sein darf.

Ordnung, Disziplin und Kameradschaft

Der Korbball, wie er ist und wie er sein muss

Für den Laien, ja selbst für den Spieler mag die Meinung herrschen, dass im Korbball, nach über zwölf Monaten Zwangspause, sämtliche Räderwerke mit Präzision laufen, dass alles in bester Ordnung geht. Doch dem ist nicht ganz so. Heute, kurz vor Meisterschaftsbeginn, also schon etwas spät, drängt es uns zur Feder zu greifen, um eine auf sechs Wochen sich erstreckende Betrachtung zu veröffentlichen, damit auch alle, die es angeht und dazu gehören, in erster Linie Vereinsleiter, Schiedsrichter und Spieler zur raschen Einker zu bewegen.

In der am verflochtenen Donnerstag von ihm einberufenen Versammlung, die zugleich den ersten Abend des vierwöchentlichen Lehrkurses für Schiedsrichter und Anwärter bedeutete, gab der Schiedsrichtervorstand F. Haas seinen Arbeitsplan bekannt. Klar und deutlich verkündete er: Ordnung, Disziplin und Kameradschaft werden im deutschen Elsass den Korbball zur neuen Blüte bringen. Als allgemeine Feststellung unterstrich der Vorsitzende, dass sehr viele »Schrittfehler« begangen werden und dass im allgemeinen das Abdecken des Gegners, wenn nicht gerade unfair, so doch des öfteren nicht von vorn geschickt, daher Spielerkontakt entsteht und der damit verbundene Strafstoß fällig wird, von der Unsilte, sich lautem und dauerndem Schwatzen hinzugeben, die eingerissen ist, wollen wir garnicht sprechen. Sie ist unbedingt zu rügen. Der Strafkodez sieht bekanntlich vor: technischer Fehler (T. F.) = Strafstoß. Mit letzterem darf gegebenenfalls nie gespart werden.

Das Lösungswort des Korbballers heisst: Endgültig mit der Vergangenheit brechen. Dass sie, wie die Fussballspieler, mit dem deutschen

Gruss ins Spiel steigen um mit dem deutschen Gruss ebenfalls den Kampf zu beschliessen, zeigt ihren festen Willen, mit Würde zu kämpfen und dem Zuschauer gegenüber nicht nur rassisten Sport, sondern auch tadellose's, das ist im Spiel der Tugend zu sein, zur Schau zu tragen. Es herrscht übrigens eine ganz andere Stimmung als früher, die Spiele wickeln sich ruhig ab, die Spieler zeigen sich bewusst disziplinierter, sie erkennen selbst, dass eine neue Zeit angebrochen ist, in der alle gemeinsam dem Sport und damit dem Volk zu dienen haben. Jetzt noch einige aufklärende Worte für die, welche noch immer glauben, dass der Basketball mit völligem Körperkontakt gespielt werden muss. Es ist grundfalsch, diese Behauptung aufzustellen. Um Korbball sauber zu betreiben, ist es unumgänglich, dass der Spieler physisch vorbereitet in den Kampf tritt, sonst wird das ganz auf Reflex und spontane Handlungen aufgebaut Spiel, indem nicht Körpergewicht, sondern Anpassungsmöglichkeiten grundlegend sind, niemals klassischen Basket abgeben, denjenigen den alle, die einen geschulten Körper ihr Eigen nennen, mit Erfolg betreiben können.

Wie in anderen Sportarten, so bereitet sich auch im Korbball der Sieg der Jugend vor. Er muss erreicht werden, freilich nur unter der Voraussetzung, dass die Aelteren sich zielbewusst als Berater in den Dienst stellen, der jahrelang unter Führung der Korbball-Pioniere stand, welche das Aufblühen des geliebten Sportes miterlebten und nun den einzigen Wunsch haben, ihn im Rahmen des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen zur vollen Entfaltung kommen zu sehen.

Überraschungen in der Bezirksklasse

Der zweite Sonntag der Pflichtspiele brachte wieder einige Überraschungen: Kronenburg musste vor Rotweiss die Segel streichen, während Königshofen in Hönheim ein Unentschieden landete. Der Sieg von Spielvereinigung ist als normal anzusprechen. Leider sind einige Spieler immer noch der Meinung, Sport ist gleichbedeutend mit Aussergefechtsetzen des Gegners. Das muss anders werden! — Schiedsrichter, gründlich durchgreifen!

Hönheim — Königshofen 2:2. Die Gäste, welche mit nur 10 Mann zu diesem Spiel angetreten waren, hielten sich wohl gerade deshalb umso besser und trotzten den Hönheimern einen recht wertvollen Punkt ab. Königshofen hatte in der Verteidigung seine Stärke, die dem schussfreudigen Gegnerturm oft Halt gebieten konnte. Mit ein wenig mehr Glück hätten die Gäste vom Stadion Gruber verdient den Sieg an sich reissen können.

Spielvereinigung — Neuhof 2:0. Wie wir es vorausgesagt hatten, wehrten sich die jungen Neuhöfer Gäste tapfer ihrer Haut und gaben sich nur knapp geschlagen. Die Platzleute, die allerdings eine stabile Verteidigung besitzen, liessen den Besuchern keine Chance, selbst um die Ehre zu retten. Der Neuhofsturm ist noch etwas unerfahren und konnte in den bisherigen beiden Pflichtspielen noch kein Tor erzielen, was aber demnächst wohl nachgeholt wird.

Kronenburg — Rotweiss Strassburg 1:3. Was wohl die eingeleiteten Anhänger von Rotweiss sich nie hätten träumen lassen: Kronenburg wurde auf eigenem Platz von dem als Aussenseiter geltenden Gegner glatt besiegt, und verlor somit zwei »fast sichere« Punkte. Die Kronenburger enttäuschten sehr; die Mannschaft der man bei Beginn der Pflichtspiele sehr grosse Chancen einräumte, konnte in den zwei ersten Treffen noch keine Lor-

beeren ernten und muss sich sehr anstrengen, den Anschluss nicht zu verpassen. Wir gratulieren Rotweiss zu seinem beachtlichen Erfolg.

FC. Hagenau enttäuschte

FC. Hagenau — Walk 4:3

Vom Anstoss weg greift Hagenau an, und in der achten Minute erzielt Roth das erste Tor für den FC. In der 32. Minute lautet es bereits 2:0 durch Wörth.

Nach der Pause kommt Roth, der an der 16. Minutenlinie zum Schuss ansetzt, zu einem dritten Tor. Walk reagiert und kann durch rasche Vorläufer zwei Tore durch Mittelstürmer und Rechtsausen aufohlen. Dann stellt Roth für Hagenau das 4:2 her, doch in der letzten Minute holen die Gäste auf 4:3 auf.

Die Besucher, die mit fünf Ersatzleuten antraten, spielten einen schönen und zweckmässigen Fussball. Die Mannschaft wird bestimmt in der Bezirksmeisterschaft eine erste Rolle spielen und gilt als Favorit in ihrer Klasse.

Hagenau enttäuschte seine Anhänger. Die Mannschaft muss noch viel lernen, wenn sie einen ehrenvollen Platz in der Bezirksklasse einnehmen will.

Eisenbahner in Fahrt

FC. Eckbolsheim — Reichsbahn SG. 3:6

Beide Mannschaften traten mit Ersatz an. Die Begegnung war anfangs sehr zerfahren, da es beiderseits nicht klappen wollte. Die Eisenbahner fanden sich jedoch zuerst zusammen und gingen in Führung. Bei Halbzeit stand das Spiel 2:2. Nach Wiederbeginn gehts in flottem Tempo weiter, was den Eckbolsheimern erlaubte, in Führung zu gehen. Zum Schluss aber drehten die Eisenbahner mächtig auf und stellten den Endesieg sicher.

Kleinigkeiten

vom Bereichspresswart aufgegriffen

Von Kleinigkeiten hängt oft so viel ab. Unsere lieben Fussballspieler sind oft erstaunlich leichtsinnige Gesellen und von einer Harnlosigkeit die Kopfschütteln erregen muss. Nach einigen Wochen Fussballmeisterschaft wollen wir einmal folgendes festhalten.

Wir konnten uns davon überzeugen, dass sehr viele Bereichsklassen-Fussballer noch nicht wissen, wie man Fussballschuhe pflegt, wie man sie anzieht und wie sie beschaffen sein müssen. Mancher wird da vorlaut sagen: Bagatellen. Stimmt nicht. Wenn ein Spieler guten Fussball spielen will (und das will doch jeder), so muss er sein Schuhzeug in der Woche hindurch und besonders nach den Übungsstunden, sorgfältig pflegen. Das Leder muss geschmeidig gehalten, der Sohlenbeschlag muss öfters nachgesehen werden und beim Anlegen des Schuhzeugs muss der Schnürung besonders Sorgfalt gewidmet werden. Wir haben in der Letztzeit Spieler in einer Aufmachung hinsichtlich der Beschuhung gesehen, die es fast unmöglich machte, mit dem Ball etwas Brauchbares anzufangen. Es stimmt schon, dass man meistens den Fussballer nach seinem Schuhzeug beurteilen kann.

Weiter muss der Fussballspieler grösseren Wert, als dies meistens geschieht, auf seine Ernährung am Tage — und am Vortage — des Wettspieles legen. Wenn ein Spieler eine knappe Stunde vor Spielbeginn Gross-Mahlzeiten huldigt und obendrauf ein halbes Dutzend »Verdauungszigaretten« abbrennt, ist es kaum verwunderlich, wenn er massenhafte Hemmungen zur Schau trägt. Man muss da grossen Unterschied zwischen Spieler und Tribüne sehr gut vertragen, hat für den andern (auf dem Spielfeld) katastrophale Auswirkungen.

Es genügt eben nicht, gut spielen zu wollen, sondern man muss die Energie aufbringen, alles zu tun, um gut spielen zu können. Dazu gehört in erster Linie: Beachtung vieler Kleinigkeiten, die zusammen genommen ausschlaggebend für sportlich gute Leistungen sind.

Sportler herhören!

Die NS.-Gemeinschaft »Kraft durch Freude« wird in Kürze mit der Durchführung der beliebtesten Sportkurse im Kreisgebiet Strassburg beginnen.

Sportlehrer und geeignete Fachkräfte, die die Leitung dieser Sportkurse übernehmen können, wollen sich am kommenden Freitag, den 25. Oktober 1940, bei der Kreisdienststelle der NS.-Gemeinschaft »Kraft durch Freude«, Eugen-Würtz-Strasse 6, Zimmer 60, melden.

Rusch Kreis sportwart. Lind Kreiswart.

Fussball im Ausland

ITALIEN:		
Juventus Turin — Genua 93	0:0	
Lazio Rom — Neapel	1:1	
FC Florenz — FC Novara	2:2	
FC Mailand — Ambrosiana Mailand	0:1	
FC Bari — Livorno	1:1	
FC Venedig — FC Triest	4:3	
Atalanta — AS Rom	0:0	
FC Bologna — FC Turin	3:0	
UNGARN:		
Törekves — Ujpest	1:3	
Dimavag — Tokod	7:1	
Elektromos — Kispest	1:2	
Gamma — Szeged	1:2	
WMFC — Szolnok	2:2	
Salgotarjan — Ferencvaros	2:3	

Finnischer Marathonsieg in Bologna

Den in Bologna veranstalteten Internationalen Marathonlauf gewann der finnische Europameister Vainio Muinonen, der die 42 km lange Strecke in der guten Zeit von 2:39,23,8 Std. zurücklegte. Mit mehr als 10 Minuten im Rückstand kam der Italiener Massei in 2:49,51,4 vor seinem Landsmann Pittatorem in 2:50,51,4 als Zweiter ein.

Vainio vor Nikkanen

In Helsinki kam im Speerwerfen Vainio mit 71,08 m zu einem schönen Erfolg über den Weltmeister Yrjö Nikkanen, dessen Wurf mit 70,69 m gemessen wurde. Kurt of Ursin gewann den Hochsprung mit 1,90 m und Veirila das Hammerwerfen mit 54,10 vor seinem Landsmann Heino mit 53,19 m.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Verwandten

Herrn Karl Mertz

im Alter von 76 Jahren in Châteauroux (Indre) kurz vor der Heimreise am 2. Oktober 1940, zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Strassburg-Neudorf, den 22. 10. 1940.
Kanonierstrasse 66.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung fand in Châteauroux in aller Stille statt. (3791)

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Schwiegervater, Grossvater, Onkel und Verwandten

Herrn Franz Hahn

Schreiner

unerwartet, im Alter von 67 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Strassburg, den 21. Oktober 1940.
Martin-Bucer-Strasse Nr. 11.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 24. Oktober 1940 statt. Man versammelt sich nachmittags 4 Uhr in der kleinen Kapelle des Nordfriedhofs. (26460)

Danksagung

Für die aus Anlass des Ablebens unseres lieben Verstorbenen

Herrn Dr. Otto Matter

erwiesene Teilnahme und die Kranzspende, spreche ich im Namen der Familie unseren tiefempfundenen Dank aus.

Notar A. MATTER. (3792)

Statt besonderer Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass meine liebe Gattin, meine gute Mutter, unsere Schwester, Schwägerin, Tante und Verwandte

Frau Salomea Hampele

geborene BISHOP

unerwartet, im Alter von 84 Jahren, verschieden ist.

Strassburg-Neudorf, 22. Okt. 1940.
Friedweg Nr. 11.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 24. Oktober 1940 statt. Man versammelt sich nachmittags 2 Uhr im Sterbehause. (26461)

Färberei KLOTZ

NEUDORF Fernruf 404/16

Trauer in 24 Stunden

Färben u. Reinigen von Teppichen

Die Filiale Küssstrasse 1st verlegt nach

Bahnhofplatz 6 26435

Möbeltransporte

Lagerung - Spedition

E. BOUR & A. HEYI

Strassburg

Steinstrasse 16
Fernruf 213.36

Verloren

3 TEPPICHE am Montag einzeln verloren: Waldersbach - Enselheim - Findert. Th. Gieselbrecht, Strassburg-Ruprechtstau. (3803)

Braune Ledermappe

mitgeh. 7. Hand. schuhe usw. Abzugeben geg. Belohnung. (3878)

Modernes, neues Schlafzimmer zu vk. Neudorf. Am Kibitzwörth 32. Erdgeschoss. (3845)

Gasherd

(4-L.), eis. Ofen m. Rohr, Tisch, Versch. zu verk. Baldnerstr. 50, morgen. (3796)

BOILER

elektr. Heizwasser-speicher, 125 Volt zu verkauf. Falter, Freiburgerstr. 22. (3797)

HERD

schwarz (4-Loch), 2 Oefen u. 1 Handkuchen zu verkauf. Frankgärtengasse 5, im Hof. (3798)

2 Drehstrom-Generatoren

Fabr. A. E. G., 60 kVA, 220/380 Volt, 1000 T., sof. Lieferb. zu verkauf. Zörner, Bad Kreuznach, Hecksweiden 31. Tel. 27.48. (26437)

Kassenschrank

1,60x80x30, schwarze schöne Stücke, Schloss verchromt. Modell C. A. D. E. Berlin, sof. zu vk. Adr. erfr. unt. 3755 in den Str. N. N. (3799)

REISE-Schreibmaschine

schwarz, 220 Volt, 1000 T., sof. Lieferb. zu verkauf. Falter, Freiburgerstr. 22. (3798)

Autoanhang.

zu verkauf. Bischheimergasse Nr. 2. (3779)

Schlafzimmer

zu verk. u. andere Möbel preiswert zu vk. Inselstr. 10, 9-15 Uhr. (3800)

Citroën

zu kaufen gesucht. Off. mit Ang. von Preis u. Kilometerzahl u. 3797 an die Strassburger N. N. (3797)

Renault Viva-Grandspori

aufklappbar od. geschlossen. Letztes Modell. Offert. Preisangabe an Garage Daeschler in Bar. Tel. 87. (26442)

CITROËN

2 C. 9 PS, in gut. Zust. zu vk. Neudorf, Villenstr. 2. (3792)

Rosengart

4 PS, Mod. 36, verkauft preisw. (3749)

Citroën 9 P.S.

billig zu vk. Adr. erfr. u. 3851 in den Strassburger N. N. (3793)

Hotchkiss

11 P. S., abdeckbar, 4-Sitzer, wie neu, z. verk. Zu besichtig. Donnerstag vormitt. St. Leonardsstr. 5, Kronenburg, bei H. Buchser. (3827)

Kl. Lastwagen

Citroën 9 PS, in gut. Zust. zu vk. Kronenburg, Rustbaumgasse 20. (3781)

Plüschsessel

Esszimmer-Lampe, Emaillof, Bildhauergeschirz zu verk. Neudorf, Plochheimstrasse-14. (3795)

Patentsomm.

Herrnkleid, Sofa, 2 Sessel, gross, Kflig, Füsser, Korbfisch, Küchenofen, verschied. für Hübenruucht zu verk. Fritsch, Mooshalde, Adolf-Hitler-Str. 74. (3796)

Schneidertisch

zu verk. zu vk. Anau, v. 2-6 Uhr. A. STOLL, Luserstr. 15. (3777)

Ladentisch

zu verkaufen: 1 Kinderklappstuhl, 1 Bett (zusammenklappb.), 1 eis. Ofen, 1 Siron, 1 Adolf-Hitler-Str. 39, Schiltig. (3799)

Renault P. K. W.

in sehr gutem mech. Zustand, geeignet f. schweren Anhänger billig zu verkauf. Anzus. vorm. b. P. BORNERT, Joh.-Seb.-Bach-Strasse 23. (3740)

Kaufgesuche

Leere Champagnerflaschen jeden Quantums kauft und holt ab (25320)

Leere Champagnerflaschen

Leere Champagnerflaschen jeden Quantums kauft und holt ab (25320)

WEINBAUDOMANEN DOFF REICHENWEIER I. Els.

Kauf MÖBEL

strag. Herrsch. u. g. Haushalt, kauft Damen- (288) Duden, Schwestern-gasse 6. (3821)

GARDEROBE

Schube u. Wasche, Postkarte genügt. W. Löffler-Birk, Gerbergraben 33. (3821)

Zuchtkaninchen Rex zu verkaufen.

Kriegshelm Nr. 4, bei Brumath. (3844)

Guter, deutscher Vorstehhund

zu vk. Ang. u. 3825 an die Str. N. N. Russische Windhund ein Jahr alt, billig zu vk. Ang. u. 3826 an die Str. N. N. (3826)

Kl. Kreissäge

gebraucht, zu kauf. Bes. Müller, Fahrrad-Grosshandlung, Kl. Renne 4. (3792)

Reitstiefel

Seelotasse 14, Gar. Kaufe Gr. 43 (3859)

Esszimmer

Schlafzimmer und Küche, auch einige Teppiche sol. zu vk. ges. Ang. u. 2310 an die Str. N. N. (3796)

Sammier

sucht alte, gut erh. Briefmarken (auch auf Briefen). Ang. u. 2683 an die Strassburger N. N. (2683)

Büromöbel

in gutem Zustand zu kaufen gesucht. Frau Nagels, Küssstr. 2 I. Stock. (26357)

Schlafzimmer

Modernes komplett. Ang. u. 2683 an die Str. N. N. (3796)

Schlafzimmer

u. Küche v. Privat zu kauf. ges. Ang. u. 2738 mit Küche zu vk. Laternengasse 1, II. St. (3802)

Schlafzimmer

u. Küche v. Privat zu kauf. ges. Ang. u. 2738 mit Küche zu vk. Laternengasse 1, II. St. (3802)

Küchen-einrichtung

zu verk. v. Priv. zu vk. ges. Ang. u. 2683 an die Str. N. N. (3796)

Büromöbel

für Aufg. zu kauf. gesucht. Ang. unter 3816 an die Str. N. N. (3816)

Antiquitäten

alte Schmucksach. Zahngebisse, alte Uhren, Münzen, Möbel, Zinnteller, Kannen, Messer, kauft. M. HEIN, Finkweilenerstr. 45. (2714)

Einige alte Bäderöfen

auch beschädigte, zu kauf. ges. Ang. u. 2814 an d. N. N. (3792)

Sch. Klavier

gute Marke, v. Privat zu kaufen ges. Ang. u. 3841 an die Strassburger N. N. (3841)

Gold

Silber- und Edelsteine kauft K. Müller, Goldschmiedeleiter, Hoher Steg 25. (3795)

Pelz

Silberfuchs, sowie Mantel Indisch-Lamm, wenn auch reparaturbedürftig. v. Privat zu kauf. ges. Ang. u. 3822 an die Str. N. N. (3822)

Taschenuhren

Bandoneon

Ang. u. V. 20.74 an die Strassb. N. N. (3787)

Mielgesuche

Einfach

möbliertes Zimmer

für Studierende der Kunstgewerbeschule gesucht. Angebote mit Preisangabe an das Sekretariat der Schule, Akademiestrasse I. (26450)

Möbl. Wohn. u. Schlafzimmer

möglichst mit Bad, von Herrn in gutem Hause, per sofort oder später gesucht. Angebot u. 3782 an die Strassb. Neueste Nachr. (3782)

4-Zimmerwohnung

oder KLEINES HAUS zu mieten gesucht. Zuschriften unter Q 39295 an die Strassburger N. N. (39295)

Möbl. Zimmer

mit Zentralheizung von solid. Herrn in d. Innenstadt zu miet. ges. Zuschr. u. H. 20.24 an die Str. N. N. (3824)

Möbl. Zimmer

mit Frühstück von Herrn P. ges. Ang. mit Preis umt. 3818 an die Str. N. N. (3818)

Möbl. Zimmer

mit fl. Wass. zu mieten gesucht. Ang. unter 3819 an die Str. N. N. (3819)

Möbl. Zimmer

mit fl. Wass. zu mieten gesucht. Ang. unter 3819 an die Str. N. N. (3819)

Möbl. Zimmer

mit fl. Wass. zu mieten gesucht. Ang. unter 3819 an die Str. N. N. (3819)

Möbl. Zimmer

mit fl. Wass. zu mieten gesucht. Ang. unter 3819 an die Str. N. N. (3819)

Zu vermieten

Herrschaftliche WOHNUNG (3745) mitt. in Park geleg. 5 gr. Zim., gedeckte Terr., K., B., Heizg. u. Gart. sof. z. vermiet. St. Urbanstr. 20, Ndf. (5 M. v. Börsenpl.)

Auto Boxen

zu vermieten. (2529) Mühlenterr. 5. (3778)

Garagenplätze

Noch einige (3778) Garage Krausa, Dreizehnergr. 39. (3778)

Möbliertes Zimmer

u. möbliertes Zimmer mit Küche zu verm. Erfr. zwisch. 11-2 Uhr. Ruprechtstau, Pfarrgasse 28. (3768)

Möbliertes Zimmer

u. möbliertes Zimmer mit Küche zu verm. Erfr. zwisch. 11-2 Uhr. Ruprechtstau, Pfarrgasse 28. (3768)

Möbliertes Zimmer

u. möbliertes Zimmer mit Küche zu verm. Erfr. zwisch. 11-2 Uhr. Ruprechtstau, Pfarrgasse 28. (3768)

Möbliertes Zimmer

u. möbliertes Zimmer mit Küche zu verm. Erfr. zwisch. 11-2 Uhr. Ruprechtstau, Pfarrgasse 28. (3768)

Möbliertes Zimmer

u. möbliertes Zimmer mit Küche zu verm. Erfr. zwisch. 11-2 Uhr. Ruprechtstau, Pfarrgasse 28. (3768)

Möbliertes Zimmer

u. möbliertes Zimmer mit Küche zu verm. Erfr. zwisch. 11-2 Uhr. Ruprechtstau, Pfarrgasse 28. (3768)

Möbliertes Zimmer

u. möbliertes Zimmer mit Küche zu verm. Erfr. zwisch. 11-2 Uhr. Ruprechtstau, Pfarrgasse 28. (3768)

Möbliertes Zimmer

u. möbliertes Zimmer mit Küche zu verm. Erfr. zwisch. 11-2 Uhr. Ruprechtstau, Pfarrgasse 28. (3768)

Möbliertes Zimmer

u. möbliertes Zimmer mit Küche zu verm. Erfr. zwisch. 11-2 Uhr. Ruprechtstau, Pfarrgasse 28. (3768)

Möbliertes Zimmer

u. möbliertes Zimmer mit Küche zu verm. Erfr. zwisch. 11-2 Uhr. Ruprechtstau, Pfarrgasse 28. (3768)

Möbliertes Zimmer

u. möbliertes Zimmer mit Küche zu verm. Erfr. zwisch. 11-2 Uhr. Ruprechtstau, Pfarrgasse 28. (3768)

Möbliertes Zimmer

u. möbliertes Zimmer mit Küche zu verm. Erfr. zwisch. 11-2 Uhr. Ruprechtstau, Pfarrgasse 28. (3768)

Möbliertes Zimmer

u. möbliertes Zimmer mit Küche zu verm. Erfr. zwisch. 11-2 Uhr. Ruprechtstau, Pfarrgasse 28. (3768)

Möbliertes Zimmer

u. möbliertes Zimmer mit Küche zu verm. Erfr. zwisch. 11-2 Uhr. Ruprechtstau, Pfarrgasse 28. (3768)

Möbliertes Zimmer

u. möbliertes Zimmer mit Küche zu verm. Erfr. zwisch. 11-2 Uhr. Ruprechtstau, Pfarrgasse 28. (3768)

Möbliertes Zimmer

u. möbliertes Zimmer mit Küche zu verm. Erfr. zwisch. 11-2 Uhr. Ruprechtstau, Pfarrgasse 28. (3768)

Möbliertes Zimmer

u. möbliertes Zimmer mit Küche zu verm. Erfr. zwisch. 11-2 Uhr. Ruprechtstau, Pfarrgasse 28. (3768)

Möbliertes Zimmer

u. möbliertes Zimmer mit Küche zu verm. Erfr. zwisch. 11-2 Uhr. Ruprechtstau, Pfarrgasse 28. (3768)

Möbliertes Zimmer

u. möbliertes Zimmer mit Küche zu verm. Erfr. zwisch. 11-2 Uhr. Ruprechtstau, Pfarrgasse 28. (3768)

Möbliertes Zimmer

u. möbliertes Zimmer mit Küche zu verm. Erfr. zwisch. 11-2 Uhr. Ruprechtstau, Pfarrgasse 28. (3768)

Möbliertes Zimmer

u. möbliertes Zimmer mit Küche zu verm. Erfr. zwisch. 11-2 Uhr. Ruprechtstau, Pfarrgasse 28. (3768)

Möbliertes Zimmer

u. möbliertes Zimmer mit Küche zu verm. Erfr. zwisch. 11-2 Uhr. Ruprechtstau, Pfarrgasse 28. (3768)

Das **Pelikan** Schreibband ist ein Sparband, denn es ist farbverdichtet. Außerdem hat es ein griffreies Ende.



Zu beziehen durch die Fachgeschäfte.

GÜNTHER WAGNER · HANNOVER

Gaststätten, Hotels u. Kaffees!

Sie erhalten billig ab meinem Lager vom langjähr. Fachmann Servietten, Tischuchpapiere, Bonbücher, Spielkarten, Trinkhalme, Klossettpapier, Platten, Tortenpapiere, Kuchenteller, Zigarrenspitzen, Kassenscheck-Rollen, Zahnstocher.

Karl Weller Nachf. (O. Gärtner) Stuttgart-W
Königsstrasse 1, Telefon 229.63. 26431

6-7 moderne Büroräume

und dazugehöriger Lagerraum, für leichte Apparate, mindestens 150 qm, mit Dampfheizung, möglichst Stadtmitte, sofort zu mieten gesucht.

Angebote unter M. 20289 an die Strassburger Neueste Nachrichten

Im neuesten Heft der **WOCHEN** Wie sie hetzen und lügen



34 Seiten
Karikaturen und Fotos der jüdisch-demokratischen Hetzzentralen

40 Pfg

